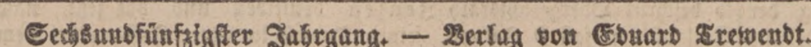
Breslauer Zeitung.

Vierteljähriger Abonnementspr. in Breslau 5 Mark, Wochen-Abonnem. 50 Pf., außerhalb pro Quartal incl. Porto 6 Mark 50 Pf. — Insertionsgebühr für den Raum einer sechstheiligen Petit-Zeile 20 Pf., Reclame 50 Pf.

Expedition: Herrenstraße Nr. 20. Außerdem übernehmen alle Post-Anstalten Bestellungen auf die Zeitung, welche Sonntag und Montag einmal, an den übrigen Tagen zweimal erscheint.



Nr. 162. Mittag-Ausgabe. Sechsundfünfzigster Jahrgang. — Verlag von Eduard Trewendt. **Donnerstag, den 8. April 1875.**

Deutschland.

0. C. Landtags-Verhandlungen.

38. Sitzung des Abgeordnetenhauses (vom 7. April.)

11 Uhr. Am Ministertisch befinden sich einige Commissarien.

Vom Abg. Sachse ist ein Antrag auf Abänderung der Geschäftsordnung eingebracht, wonach die Verlesung von Schriftstücken nur mit Genehmigung des Präsidenten zulässig ist.

Erster Gegenstand der Tagesordnung ist die dritte Berathung des Gesetzentwurfs, betreffend die Ausführung des Reichsimpfgesetzes vom 8. April 1874. In der zweiten Lesung war eine Aenderung an der vom Herrenhause beschlossenen Fassung vorgenommen worden; nachdem auf den Antrag des Abg. Dr. Virchow die vom Herrenhause beschlossene Fassung wieder hergestellt war, wird das Gesetz mit großer Majorität definitiv angenommen.

Zwei vom Abg. Frentzel überreichte Petitionen des Gemeinde- und Schulvorstandes und mehrerer Gemeindemitglieder zu Gaudisch-Kehmen und mehrerer Angehörigen des Kreises Gumbinnen, welche beantragen, den Sonnabend vom Schulunterricht freizulassen, waren von der Unterrichtscommission als zur Berathung ungeeignet bezeichnet worden; Abg. Frentzel schlägt dagegen vor die Petitionen, da neues Material eingegangen sei, der Unterichtscommission zur Berichterstattung zu überweisen, womit das Haus einverstanden ist.

Bei der zweiten Lesung des Etats hatte der Abg. Dr. Eberty folgenden Antrag gestellt: „die Staatsregierung aufzufordern, die Reorganisation des Nachtwachtdienstes in der Art herbeizuführen, daß das Nachtwachtwesen mit der Schutzmannschaft vereinigt wird“.

Dieser Antrag war der Budgetcommission überwiesen, die nunmehr vorschlägt, den Antrag in folgender Fassung anzunehmen: die Staatsregierung aufzufordern, die Reorganisation des Nachtwachtdienstes in Berlin durch Verhandlung mit den städtischen Behörden in der Art herbeizuführen, daß das Nachtwachtwesen mit der Schutzmannschaft vereinigt wird.

Der Referent Dr. Weber (Erfurt) empfiehlt den Antrag der Commission, da das Verlangen ein durchaus gerechtfertigtes sei; es erwachse daraus der Commune Berlin durchaus kein finanzieller Vortheil, denn sie habe schon manchmal sich bereitwillig gezeigt, größere Zweige der Polizeiverwaltung zu übernehmen. Die Commission habe auf Verhandlung mit der Commune als den geeignetsten Weg hinweisen zu müssen geglaubt.

Geh. Rath v. Kehler erklärt sich Namens der Regierung mit diesem Antrage einverstanden.

Abg. Eberty glaubt noch darauf aufmerksam machen zu müssen, daß Berlin im Jahre 1874 einen Zuzug von 127,000 Personen gehabt hat, und daß nach den eigenen Erklärungen der Regierung die Sicherheit in der Peripherie Berlins nicht mehr genügend gewahrt ist.

Der Antrag der Commission wird darauf mit großer Mehrheit angenommen.

Bei der Etatsberathung war folgender Antrag des Abg. Graf Wintzingerode der Budgetcommission überwiesen worden: „die Staatsregierung aufzufordern, bei Aufstellung des Etats pro 1876 für die Inspectoren und die Unterbeamten an den Strafanstalten eine den Anforderungen ihres Dienstes entsprechende Gehaltserhöhung eintreten zu lassen.“

Abg. Eberty hatte dazu beantragt, auch für die Directoren eine Gehaltserhöhung eintreten zu lassen. Die Commission schlägt vor, beide Anträge abzulehnen und über die darauf bezüglichen Petitionen zur Tagesordnung überzugehen.

Ref. Abg. Weber: Die Budgetcommission hat sich gegen den Zusatz Ebertys erklärt, weil die Directoren der Strafanstalten in den letzten Jahren eine Steigerung ihrer Gehälter um 40 Procent erfahren haben und jetzt besser stehen, als die entsprechenden Beamten im Verwaltungsdienst. Die Steigerung der Gehälter der Inspectoren beträgt dagegen nur 16—18 Procent, und der Commissar des Ministers des Innern wies darauf hin, daß es jetzt schon sehr schwer sei, geeignete Inspectoren und Unterbeamten für die Strafanstalten zu finden. Die Inspectorstellen seien die Vorschule für die Directoren und müßten deshalb den Gehältern der Kreissecretäre entsprechen. Trotzdem empfiehlt die Budgetcommission über den Antrag zur Tagesordnung überzugehen, weil sie, ohne die Consequenzen für die anderen Beamtencategorien übersehen zu können, die in dem Antrage v. Wintzigerode enthaltene Aufforderung in Bezug auf eine einzelne Beamtencategorie für bedenklich hält. Auch sind schon nach den Erklärungen des Vertreters der Staatsregierung lebhafte Verhandlungen innerhalb derselben über die Regulirung der Gehälter dieser Beamten im Gange.

Abg. Dr. Eberty: Die Unzulänglichkeit der Gehälter der Gefängnißbeamten wird durch den Umstand bewiesen, daß nicht nur die Directorstellen in Moabit, Rendsburg, Görlitz, Rheine und Verden, sondern auch viele Aufseherstellen unbesetzt sind. Die zu einer genügenden Aufbesserung der Gehälter, abgesehen von den Directoren, nöthige Summe von 76,000 Thlr. kann gegenüber den neulichen Mittheilungen des Finanzministers über unsere Finanzlage, wonach sich für das Jahr 1874 ein Ueberschuß von 6,787,459 Thlr. ergeben hat, nicht ins Gewicht fallen. Die Inspectoren haben ein geringeres Gehalt, als die entsprechendeu Secretäre in der Justiz und Verwaltung, und die Aufseher ein geringeres Gehalt, als die Schutzmänner in den kleinen Städten. Wenn uns Mitleid für die Gefangenen bewegt, so müssen wir dieses Mitgefühl auch auf die Gefängnißbeamten übertragen, welche in einem großen Maße die Abgeschiedenheit mit den Gefangenen theilen; und doch treten uns die Gefängnißbeamten nicht als strenge Kerkermeister gegenüber, sondern, wie man rühmend anerkennen muß, mit Wohlwollen und Freundlichkeit. Man kann auch nicht den Grundsatz der justitia distributiva für den höchsten halten: weil es anderen Beamten ähnlich schlecht geht, darf man nicht wünschen, daß das Loos dieser Beamten, die vorzugsweise unser Mitgefühl in Anspruch nehmen, nicht gebessert werde. Die mangelhafte Bezahlung erstreckt sich von den oberen Gefängnißstellen bis zu den unteren. Zu den oberen findet kein Zudrang statt, weil sich qualifizirte Männer nicht hinreichend dazu melden.

In anderen Staaten haben die Gefängnißdirectoren die sämmtlichen Staatsexamina bestanden; hier in Preußen ist dies, so viel ich weiß, allein in Bezug auf Wirth, den Gefängnißdirector in Plötzensee, der Fall. Dieses Ergebniß ist natürlich, denn ausgezeichnet qualificirte Männer verlangen auch eine angemessene Entschädigung. Die Gefängnißverwaltung wird besser werden, wenn in diesen unteren Verwaltungszweigen eine bessere Bezahlung die Anstrengungen lohnt. Wenn wir die geringen Resultate der Gefängnißverwaltung in Bezug auf Rückfälligkeit übersehen, so müssen wir die Gefängnißverwaltung zum Theil freisprechen, denn es fehlen ihr die Mittel. Ich empfehle Ihnen deshalb meinen Antrag.

Abg. Götting erklärt die Gründe der Budget-Commission für unlogisch; nicht die stattgefundene Steigerung der Gehälter, sondern nur die Frage nach dem Angebot kann das entscheidende Moment sein. Auch die Vielseitigkeit der für die Gefängnißbeamten, besonders die Directoren, nothwendigen Bildung bei Beobachtung der Gefangenen, Zuweisung der Arbeiten u. s. w. muß gewürdigt werden.

Der Antrag Wintzingerode wird mit dem Amendement Eberty gegen den Vorschlag der Budget-Commission angenommen.

Alsdann wird ein Antrag der Abgg. Techow und Moschner, betreffend die Erhöhung der Gehälter der Strafanstalts-Geistlichen für erledigt erklärt, da die Vertreter der Staatsregierung in der Budgetcommission sich mit denselben einverstanden erklärt haben.

Das Haus wendet sich nunmehr der Berathung von Petitionen zu. Die Gemeindevertretung des Seebadeortes Cranz bei Königsberg trägt in ihrer Petitionen Folgendes vor: Der an der Ostsee belegene Ort Cranz sei seit dem Anfange der zwanziger Jahre dieses Jahrhunderts namentlich von Bewohnern Königsberg's und der Provinz Preußen mehr und mehr als Seebadeort besucht worden, während derselbe früher nur aus Fischerwohnungen bestand; es seien nach und nach viele Gast- und Logirhäuser entstanden und belaufe sich die Zahl der Badegäste jetzt durchschnittlich auf 2000 Personen. In der ersten Zeit der Entwickelung des Ortes zu einem Seebade habe ein dort ansäßiger Arzt und ein Regierungsrath aus Königsberg aus freiwilligen Beiträgen der Badegäste und mit Hülfe und Unterstützung der Einwohner von Cranz durch Naturalleistungen die für ein Seebad nothwendigen Einrichtungen geschaffen und unterhalten. Im Jahre 1834 habe ein Verein mehrerer Herren, welcher sich „Verwaltungscomité der Badeanstalt zu Cranz“ nannte, gebildet, welcher durch eine in Abschrift angelegte, im Regierungsamtsblatt von Königsberg publicirte Verordnung von der königlichen Regierung in Königsberg autorisirt worden sei.

Seitdem habe in der Regel ein Rath der Königsberger Regierung, der sich Badedirector genannt habe, an der Spitze dieses Comite's gestanden, ihm zur Seite hätten seit einiger Zeit ein Supernumerarius der Regierung und ein Bureaubeamter, der sich Badecommissarius nennen ließ, die Geschäfte der Badeverwaltung geführt. Diese Herren hätten in einem aus Beiträgen der Badegäste erbauten Hause gewohnt und sollten nicht unbedeutende Besoldungen, Diäten und Reisekosten erhalten haben. Seit mehreren Jahren nun habe sich diese Badeverwaltung ein Dienstsiegel mit einem Adler und der Inschrift Königliche Badeverwaltung zugelegt. Ebenso habe sie dem Ortsschulzen während der Badesaison die Polizeiverwaltung abgenommen und an ihrem Geschäftshause ein Schild mit einem Adler und der Aufschrift „Königliche Bade- und Polizeiverwaltung“ anbringen lassen. Dies Schild sei seit 2 Monaten wieder entfernt worden.

Die Commission beantragt: in Erwägung, daß die Staatsregierung eine Revision der Grundsätze der Verwaltung des Seebades Cranz in Aussicht genommen hat, und der Erfolg derselben von den Petenten abzuwarten sein wird, über die Petition zur Tagesordnung überzugehen.

Abg. Frentzel schlägt folgenden Zusatz zum Commissionsantrage vor: „jedoch die Regierung aufzufordern, im nächsten Jahre die speciellen Rechnungen über die Einnahmen und Ausgaben der Badeverwaltung in Cranz für die letzten zehn Jahre vorzulegen.“

Das Haus beschließt die Annahme des Commissionsantrages mit dem Frentzel'schen Zusatze.

Es folgt eine Petition des ersten Jerichow'schen Kreises, welcher die Verlegung des Landrathsamtes und des Kreistages von Loburg nach Burg verlangt. Mittelst Cabinetsordre vom 16. December 1816 wurde die Vereinigung des ehemaligen Ziesar'schen Kreises mit dem 1. Jerichow'schen Kreise angeordnet und in Folge dessen bestimmt, daß die Geschäfte der vereinigten Kreise unter dem Namen des landräthlichen Officii in Loburg fortgeführt werden sollten. Demgemäß sind die kreisständischen Versammlungen bis auf den heutigen Tag in Loburg abgehalten, während das landräthliche Bureau bis zum Jahre 1850 in Leitzkau verblieb, dann gleichfalls nach Loburg verlegt wurde und noch heute daselbst befindlich ist. Die Kreisvertretung beschloß am 28. Januar 1867, die königliche Regierung in Magdeburg um Verlegung des Landrathsamtes von Loburg nach Burg zu ersuchen. Diesem Antrage gegenüber verhielt sich die Regierung in Magdeburg ablehnend und es beantragte in Folge dessen der Magistrat der im 1. Jerichow'schen Kreise belegenen Stadt Burg am 18. März 1867 bei dem Herrn Minister des Innern, daß dem von der Kreisvertretung unterm 28. Januar 1867 gefaßten Beschlusse stattgegeben werden möge, erhielt aber am 25. Juni desselben Jahres den Bescheid, daß es in Rücksicht auf die in dieser Angelegenheit ergangene obige Entscheidung der königlichen Regierung in Magdeburg zunächst der weiteren Erwägung und Beschlußfassung der Kreisvertretung überlassen werden müsse, ob sie glaube, an dem Beschlusse vom 28. Januar 1867 festhalten zu müssen oder nicht. Am 17. November 1873 beantragten 17 Mitglieder des Kreistages die Verlegung des Sitzes des königlichen Landrathsamtes und des Kreistages des 1. Jerichow'schen Kreises von Loburg nach Burg

Die Commission beantragt diese Petition der Staatsregierung zur Berücksichtigung zu überweisen; das Haus tritt diesem Antrage bei. Schon im vorigen Jahre waren 20 Petitionen an das Haus der Abgeordneten mit dem Wunsche gelangt: Die Zulässigkeit einer Vertheilung der auf Grund des Reichsgesetzes vom 4. December 1871 den Kreisen zurückerstatteten Unterstützunggelder für die Landwehr- und Reservistenfamilien mit Beseitigung des Ministerialreskripts vom 3. September 1872 an die betreffenden Städte, Gemeinden und Dominien resp. Contribuenten zu bewirken. Die Commission für das Gemeindewesen hatte schriftlichen Bericht erstattet, welcher aber wegen Schluß der Session nicht mehr zur Verhandlung an das Plenum gelangt ist. Dieses Jahr wiederholen sechs Städte aus Schlesien ihre vorjährige Bitte, nämlich der Magistrat zu Neumarkt, zu Königshütte, zu Münsterberg, zu Kattowitz, zu Brieg und zu Löwenberg, die letzteren fünf mit dem Verlangen, den Erlaß einer Novelle zu der Verordnung vom 7. Januar 1842 zu veranlassen, weil diese Verordnung ihrem Wunsche entgegentrete.

Die Commission beantragt, über die Petitionen zur Tagesordnung überzugehen, während Abg. Hammacher den Antrag stellt: „über die Petitionen, soweit sie den Erlaß einer Novelle zu der Verordnung vom 7. Januar 1842 verlangen, zur Tagesordnung überzugehen, soweit sie aber die Zulässigkeit der Vertheilung der auf Grund des Reichsgesetzes vom 4. December 1871 den Kreiskassen zurückgezahlten Unterstützungsgelder unter die Contribuenten zum Gegenstande haben, der Regierung zur Berücksichtigung zu überweisen.“ Dieser Antrag, welchen Baehr (Kassel) und Tiedemann befürworten, wird angenommen.

Aus dem Kreise Schlawe im Regierungsbezirk Cöslin hatt ein Herr Litten eine Petition, die um Hülfe für die vielen taubstummen Kinder dortiger Gegend bittet, wieder eingesandt. Die Commission beantragt: „die Petition der Regierung zur thunlichsten Berücksichtigung bei Aufstellung des Unterrichtsgesetzes und mit der Aufforderung zu überweisen, noch vor dem Inslebentreten der Provinzialordnung möglichst rasch die wirksamsten Mittel anzuwenden, um dem durch die stattgehabten Ermittelungen constatirten Nothstande Abhülfe zu verschaffen“. Dieser Antrag, welchen die Abgg. Richter (Sangerhausen), Dr. Techow, Schmidt (Sagan) befürworten, Reg.-Commissar Geh. Rath Waetzold und Abg. v. d. Goltz bekämpfen, wird vom Hause angenommen.

Der Director der provinzialständischen Blinden-Anstalt in Hannover, Dr. Flemming, wendet sich mit einer ausführlichen und von vielen Anlagen begleiteten Petition ans Haus der Abgeordneten, um durch die Unterstützung desselben die Ausdehnung des Schulzwangs auf blinde Kinder zu erlangen. Petent erzählt uns, daß er, der Sohn des Stifters der bedeutendsten Blinden-Anstalten auf dem Continent, unter Blinden und für Blinde erzogen worden sei, und daß er frühzeitig die betrübende Erkenntniß gewonnen habe, wie schwer die Abneigung der Eltern, ihre blinden Kinder von sich zu geben, und der Widerstand der zur Zahlung verpflichteten Gemeinden zu überwinden wären.

Die Commission beantragt: „die Petition der Regierung zur thunlichsten Berücksichtigung bei Aufstellung des Unterrichtsgesetzes zu überweisen.“ Das Haus tritt diesem Vorschlage ohne Debatte bei.

Bei der Etatsberathung hatte der Abg. Windthorst (Bielefeld) beantragt in Wiederholung des am 1. December 1866 gefaßten Beschlusses, die Staatsregierung aufzufordern, in dem Etat für das Jahr 1876 das Gehalt der Kreis-Secretaire dem der Regierungs-Secretaire gleichzustellen.

Die Budgetcommission schlägt vor, über diesen Antrag zur Tagesordnung überzugehen und die dazu eingegangenen Petitionen für erledigt zu erklären. Das Haus tritt nach einer längeren Debatte diesen Anträgen bei.

Bei der Etatsberathung hat der Abg. Löwenstein den Antrag gestellt: in Wiederholung des am 5. März 1873 gefaßten Beschlusses, die Staats-Regierung aufzufordern, in der nächsten Session des Landtages eine Vorlage zu machen, welche die den Staatsbeamten bei Versetzungen zu bewilligenden Umzugskosten gesetzlich regelt.

Die Budget-Commission schlägt vor, dem Antrage folgende dringendere Fassung zu geben: „Im Anschluß an den unterm 5. März 1873 gefaßten Beschluß die Staatsregierung aufzufordern, die den Staatsbeamten bei Versetzungen zu bewilligenden Umzugskosten nunmehr baldigst anderweit gesetzlich zu regeln und eine bezügliche Vorlage möglichst noch in dieser Session des Landtages zu machen.“

Der Geh. Finanzrath Rüdorff erklärt sich im Ganzen und Großen mit dem Antrage einverstanden, macht aber auf bie großen Schwierigkeiten dieser Regelung aufmerksam; besonders ist zu bedenken, daß man im Einverständniß mit dem Reiche vorgehen müsse, daß also die Vorlegung eines Gesetzes in dieser Session wohl kaum mehr erfolgen könnte; in nächster Session abe würde ein Gesetz vorgelegt werden.

Das Haus nimmt darauf den Antrag der Commission an.

Schluß 3 Uhr. Nächste Sitzung Donnerstag 11 Uhr. (Erste Lesung der Gesetz-Entwürfe über das Vormundschaftswesen, die Geschäftsfähigkeit Minderjähriger, die Kosten, Stempel und Gebühren in Vormundschaftssachen und betreffend das Hinterlegungswesen, zweite Berathung der Provinzial-Ordnung.)

Berlin, 7. April. [Amtliches.] Se. Majestät der König hat dem Kreisgerichts-Rath Dulheuer zu Arnsberg den rothen Adler-Orden dritter Klasse mit der Schleife; dem Kreisgerichts-Rath Nawarra zu Lobsens den rothen Adler-Orden vierter Klasse; dem Apellationsgerichts-Director Dr. jur. Schmiedicke zu Cöslin den Königlichen Kronen-Orden zweiter Klasse und dem ersten Lehrer Strumpf an der Zimmermann'schen Knabenschule zu Königsberg in Preußen den Adler der Inhaber des Königlichen Haus-Ordens von Hohenzollern verliehen.

Der bisherige Beamte beim Hydrographischen Amte des Marine-Departements der Vereinigten Staaten von Nordamerika, Welcker, ist zum Kartographen des Hydrographischen Bureaus der Kaiserlichen Admiralität ernannt worden.

Se. Majestät der König hat den Geheimen Finanzrath Marot zum Geheimen Ober-Finanzrath ernannt; sowie den Regierungs-Räthen Lepsius zu Frankfurt a. O., Lommel zu Wiesbaden, Recken zu Coblenz, Becker zu Minden und Meyer zu Köln den Charakter als Geheimer Regierungs-Rath verliehen.

Der bisherige Königliche Kreis-Baumeister Ludwig Christian Hoffmann in Rawicz ist zum Königlichen Bau-Inspector ernannt und demselben die Bau-Inspectorstelle zu Prenzlau verliehen worden.

Berlin, 7. April. [Se. Majestät der Kaiser und König] nahmen heute den Vortrag des Civil-Cabinets entgegen.

[Ihre Majestät die Kaiserin-Königin] war gestern mit Ihrer Königlichen Hoheit der Großherzogin von Baden in der Delegirten-Conferenz aus dem Verbande des Vaterländischen Frauenvereins anwesend. — Beide Majestäten dinirten mit Ihren Königl. Hoheiten dem Großherzog und der Großherzogin von Baden bei Ihren Kaiserlichen und Königlichen Hoheiten dem Kronprinzen und der Kronprinzessin.

[Se. Kaiserliche und Königliche Hoheit der Kronprinz] nahm gestern Vormittags militärische Meldungen entgegen. Nachmittags 5 Uhr nahmen Ihre Kaiserlichen Majestäten und Ihre Königlichen Hoheiten der Großherzog und die Großherzogin von Baden das Diner bei den Kronprinzlichen Herrschaften ein. Abends 7 Uhr besuchte Se. Kaiserliche und Königliche Hoheit die Vorstellung im Opernhause. (Reichsanz.)

⊙ **Berlin**, 7. April. [Der Kaiser. — Ministerrath. — Verordnung.] Mit den noch in jüngster Zeit anscheinend sehr zuverlässig auftretenden Mittheilungen über eine Reise des Kaisers nach Italien als eine beschlossene Sache steht die Notiz der heutigen „Prov.-Corr.“ in scharfem Widerspruch. Aus den sehr vorsichtig gehaltenen Aeußerungen des halboffiziellen Blattes ist ersichtlich, daß die Reise nicht stattfinden wird. Man muß dabei beachten, daß die „Prov.-Corr.“ noch schärfer als vor acht Tagen die ärztlichen Bedenken hervorhebt, welche dem Plane des Kaisers entgegenstehen. Offenbar wird in den maßgebenden Kreisen diesen Bedenken jetzt noch ein größeres Gewicht beigelegt als bisher. Auch der Umstand, daß die „Prov.-Corr.“ unmittelbar hinterher meldet, daß der Kronprinz sich in den nächsten Tagen nach Italien begeben werde, und in jüngster Zeit wiederholt eingehende Besprechungen mit dem Reichskanzler gehabt habe, ist von nicht zu übersehender Bedeutung, die Zusammenstellung beider Nachrichten scheint auf einen inneren Zusammenhang derselben hinzudeuten. Was übrigens das Gerücht betrifft, das kronprinzliche Paar werde zum Zweck der Erholung seiner Kinder längere Zeit in Italien Aufenthalt nehmen und dort mit dem Kaiser zusammentreffen, so ist dasselbe ohne Begründung. Der Aufenthalt des Kronprinzen in Italien wird voraussichtlich nur von kurzer Dauer sein. — Beim Fürsten Bismarck ist heute wiederum ein Ministerrath abgehalten worden. Ueber die Absichten des Reichskanzlers in Betreff eines Urlaubes ist, anderweitigen Nachrichten zum Trotz, noch immer nichts Zuverlässiges zu sagen. Nur soviel steht fest, daß der Fürst die Absicht zu erkennen gegeben hat, gegen Mitte des Monats zu einer mehrwöchentlichen Erholung auf das Land zu gehen. — Auf Grund der durch einen Specialfall angeregten Bedenken hat der Minister des Innern in einer Verfügung an die Provinzialbehörden festgestellt, daß der Bestimmung des dem Gesetze vom 9. März 1874 beigefügten und ebenso wie das letztere selbst mit Gesetzeskraft bekleideten Gebührentarifs: „Gebührenfrei sind die zum Zwecke der Taufe oder der Beerdigung ertheilten Bescheinigungen keine andere Bedeutung beizulegen sei, als daß die gedachten Bescheinigungen gebührenfrei ertheilt werden sollen. Demnach sind alle Standesbeamte angewiesen worden, die zu dem obenerwähnten Zweck begehrten Bescheinigungen unweigerlich gebührenfrei zu ertheilen.

= **Berlin**, 7. April. [Die Reise des Kaisers. — Vom Landtage.] Das Ereigniß des Tages ist eine Nachricht aus Hofkreisen, wonach die Reise Sr. Majestät des Kaisers nach Italien auf bestimmtes Anrathen der Aerzte definitiv aufgegeben ist und der Kronprinz und die Kronprinzessin im Auftrage des Kaisers den Besuch des Königs von Italien am hiesigen Hofe Ende dieses Monats erwiedern. Der Kronprinz hat an den König Victor Emanuel telegraphisch diese Mittheilung gerichtet und dem Könige die Bestimmung des Ortes der Zusammenkunft überlassen. Das kronprinzliche Paar reist mit großem Gefolge und der Kronprinz officiell in Stellvertretung des Kaisers. Man wird nicht irren, wenn man annimmt, daß die in den letzten Tagen mehrfach zwischen dem Kronprinzen und dem Reichskanzler stattgehabten Erörterungen sich auf diese Angelegenheit bezogen haben. Der Kaiser hat sich nicht gern dem dringenden Wunsche der Aerzte gefügt, welche mit Rücksicht auf die wiederholten Indispositionen des greisen Monarchen während des vergangenen Winters die größte Schonung für rathsam erklärt haben. Der Kaiser selbst hatte seit dem letzten Herbst den ausgesprochenen Wunsch die Reise nach Italien zu unternehmen. Es war deshalb auch bereits ein vollständiger Reiseplan entworfen und es stand die Absicht fest, daß sich in der Begleitung des Kaisers der Reichskanzler Fürst Bismarck, die Feldmarschälle Graf v. Moltke und v. Manteuffel und der General v. Göben befinden sollten. Es heißt, daß der übereinstimmende Rath mehrerer ärztlichen Autoritäten den Kaiser bestimmt hätte, diesen Plan aufzugeben. — Fast mit voller Bestimmtheit läßt sich melden, daß dem Landtage noch mehrere Vorlagen auf dem kirchenpolitischen Gebiete zugehen werden.

Eine derselben wird die Verwaltung des Bisthumsvermögens zum Gegenstande haben. — Die Commissions-Berathungen im Abgeordnetenhause über die Vorlage wegen Verwaltung des kath. Kirchengemeindevermögens werden erst morgen Abend beginnen. Es steht fest, daß die Commission die Bestimmung über das Mitbeaufsichtigungsrecht der Bischöfe aus dem Entwurf beseitigen wird. — Es ist aufgefallen, daß der Abg. Dr. Petri seinen Antrag zu dem Sperrgesetz, welches vorzugsweise die mit einem Lehramt betrauten Geistlichen in dem Falle treffen wollte, daß sie sich nicht durch schriftliche Erklärung zum Gehorsam gegen die Staatsgesetze verpflichten wollten, zurückgezogen hat. Wie man hört, sah sich der Abg. Petri indessen genöthigt, bei dem Umschlag der Stimmung für das Amendement seinen Antrag während der Debatte zurückzuziehen, ohne damit die Absicht aufzugeben, die für Rheinland, Westphalen und Nassau äußerst wichtige Angelegenheit bei einem nächsten Anlaß zur Sprache zu bringen. — Die Abgeordneten für Schleswig-Holstein versichern, daß die Vorlage über die Abfindung ihrer Provinz in derselben den besten Eindruck hervorgebracht hat, der durch die Schwierigkeiten, welche die particularistische Partei dagegen erhoben hat, nicht abgeschwächt wird. Der Landesdirector wird in Gemeinschaft mit dem Provinzial-Ausschuß den Vertheilungsplan feststellen und die Interessenten auffordern, ihre Ansprüche geltend zu machen.

[Der Kaiser.] Die „Prov.-Corresp." schreibt: Unser Kaiser hat sich auch in der verflossenen Woche noch des Besuchs des Großherzogs und der Großherzogin von Baden erfreut. Die Frau Großherzogin hat ihren hiesigen Aufenthalt auch diesmal benutzt, um in Gemeinschaft mit ihrer Majestät der Kaiserin den hiesigen Vereinen für Krankenpflege, öffentliche Wohlthätigkeit u. s. w. ihre Theilnahme zu bezeigen. Am Montag (5.) Abend wohnten die erlauchten Damen der General-Versammlung des Vaterländischen Frauenvereins bei. — Der Kaiser nahm wiederholt die Vorträge des Reichskanzlers Fürsten v. Bismarck entgegen. — In Betreff der beabsichtigten Reise des Kaisers nach Italien sind, wie schon neulich angedeutet wurde, die bestimmten Ankündigungen der öffentlichen Blätter jedenfalls voreilig. So entschieden Se. Majestät den Wunsch hegte, die Reise ausführen zu können, so haben doch seither ärztliche Erwägungen und Bedenken einer bestimmten Entschließung in jenem Sinne entgegengestanden.

[Unser Kronprinz und die Frau Kronprinzessin] werden sich voraussichtlich in den nächsten Tagen nach Italien begeben. Der Kronprinz hatte in voriger Woche wiederholt längere Besprechungen mit dem Reichskanzler Fürsten von Bismarck.

[Ueber die Zusammenkunft in Venedig] schreibt die „Prov.-Corresp.": Der Kaiser von Oesterreich hat in diesen Tagen dem Könige von Italien den schon seit einiger Zeit angekündigten Gegenbesuch in Venedig gemacht und ist von dem Könige und dem kronprinzlichen Paare ebenso wie von der Bevölkerung herzlich begrüßt worden.

Die österreichische Regierung hatte die Bedeutung der fürstlichen Zusammenkunft in ihrem halbamtlichen Blatt im Voraus wie folgt bezeichnet:

„Die Pracht und der Glanz der Feste, der Jubel und die Freude während der Festtage in Venedig, werden noch durch die Erwägung gehoben werden, daß die Begegnung der Monarchen von Oesterreich und Italien ihren politischen Charakter in der Kräftigung des Drei-Kaiser-Bündnisses finden wird, dem Italien nicht ferne steht und an das es nur noch näher herangezogen wird."

Ein anderes der Regierung nahe stehendes Blatt fügt hinzu: „Das Bündniß der drei Kaiserreiche hat als eine Thatsache ersten Ranges in das politische System Europas eingegriffen. Die alten Gegnerschaften erscheinen für immer abgethan, neue werthvolle Freundschaften sind erworben, und die Friedensinteressen finden in der Haltung Oesterreichs ihre wichtigste Bürgschaft."

In diesem Sinne begleitet auch das deutsche Volk die Reise des Kaisers von Oesterreich mit aufrichtiger Theilnahme.

[Herrenhaus.] Am 2. d. M. starb zu Dresden der frühere Landesälteste der Oberlausitz, Albrecht Graf von Löben. Er war geboren den 29. April 1800, hatte also beinahe sein 75 Lebensjahr vollendet. Durch königliches Vertrauen wurde er im Jahre 1855 ins Herrenhaus berufen, dessen Sitzungen in den letzten Jahren beizuwohnen ihn leider mehrere schwere Krankheitsfälle verhinderten.

D.R.C. [Das neuliche Verfahren des Abgeordneten Frhrn. v. Wendt,] welcher die Tribüne des Abgeordnetenhauses mißbrauchte, um den ganzen Worlaut der letzten Encyclica des Papstes zu verlesen und dadurch den gerechten Unwillen der sämmtlichen nicht ultramontanen Mitglieder des Abgeordnetenhauses hervorrief, hat nun definitiv zu einem Antrage geführt, der heut beim Präsidium eingereicht ist und dahin geht, die Geschäftsordnung des Hauses dahin abzuändern, daß in Zukunft die Verlesung von Schriftstücken von der Tribüne nur mit der Erlaubniß des Präsidenten erfolgen darf. Der Antrag, von dem Abgeordneten Sachse gestellt, hat bereits eine sehr große Anzahl von Unterschriften aus allen Parteien, mit Ausnahme des Centrums, gefunden.

[Die allgemeine deutsche Lehrer-Versammlung,] welche in Darmstadt stattfinden sollte, wird, wie hessische Blätter berichten, nicht, wenigstens nicht in Darmstadt, stattfinden; die Darmstädter hätten sich nicht bereitwillig gezeigt.

Posen, 6. April. [Bei einem der hiesigen katholischen Dom-Geistlichen] — schreibt man der „Voss. Ztg." — erschien gestern ein Mann, welcher unter Zeichen starker Erregung die Absicht äußerte, den Fürsten Bismarck erschießen zu wollen, und sich das zur Ausführung dieses Zweckes erforderliche Reisegeld nach Berlin von dem Geistlichen erbat. Letzterer wies das Individuum mit ernsten Worten ab und machte demnächst dem betreffenden Revier-Commissarius von dem Vorfall Anzeige. Die Criminal-Polizei wurde sogleich in Thätigkeit gesetzt und war bis in die Nacht hinein mit den Nachforschungen nach der von dem Geistlichen dem Aeußern nach beschriebenen Persönlichkeit beschäftigt. Es ist auch ein Mann zur Haft gebracht worden, welcher der gegebenen Beschreibung ungefähr entspricht, doch ist die Identität desselben mit dem vermeintlichen Attentäter noch nicht bestimmt festgestellt.

Wehlau, 6. April. [Entscheidung.] Der Cultusminister Dr. Falk hat aus Anlaß der Weigerung einiger lutherischer Lehrer des diesseitigen Kreises, ihre Kinder dem Superintendenten Schiewe, der nicht Kreisschulinspector ist, zur Kirchenvisitation vorzuführen, dahin entschieden, daß das Erscheinen der Kinder zwar wünschenswerth sei, daß aber die Lehrer nicht dazu gezwungen werden dürften und daher die von der Provinzial-Regierung verfügte Ordnungsstrafe aufzuheben sei. (R. B.)

Frauenburg, 5. April. [Gerüchte.] Es ist bemerkenswerth, daß die „Ermländische Zeitung", das officiöse Organ des Bischofs von Ermland, in der letzten Zeit einen anderen Ton angeschlagen hat. So brachte sie beispielsweise zu des Kaisers Geburtstag einen Leitartikel mit der Ueberschrift: „Gieb uns den Frieden, o Herr!" Man will aus gut unterrichteten Quellen erfahren haben, daß dieser Bischof zu seiner vertrauten Umgebung Aeußerungen gethan hat, aus welchen unzweifelhaft hervorgeht, daß er nach einer Brücke zur Verständigung mit der Regierung sucht. Wie weit diese Nachricht auf wirklich gemachten Aeußerungen des Bischofs beruht, lassen wir dahingestellt.

Aus Schleswig-Holstein, 6. April. [Proceß.] Als im Jahre 1866 die Staatsregierung von den schleswig-holsteinischen Beamten an Eidesstatt das Gelöbniß forderte, den Befehlen und Anordnungen Sr. Majestät des Königs von Preußen unweigerlich Folge zu leisten, waren Obergerichtsrath Jensen in Glückstadt und Pastor Schrader in Kiel die beiden Einzigen, welche sich weigerten, dies Gelöbniß abzugeben. Sie wurden in Folge dessen entlassen. Da die Regierung jedoch den Rechtsweg in dieser Angelegenheit für zulässig erklärt hatte, so beschritt Obergerichtsrath Jensen denselben und hat jetzt, nach Verlauf von fast 9 Jahren, seinen Proceß in letzter Instanz bei dem Appellationsgericht in Kassel gewonnen. Die „Kieler Ztg." bemerkt hierzu: „Dieser Ausgang kann nur allseitig Befriedigung erwecken, höchstens könnte die Landespartei beklagen, daß schon wieder ein Beschwerdepunkt der Schleswig-Holsteiner beseitigt ist. Die Staatsregierung selbst wird mit diesem Ausgange sicherlich wohl zufrieden sein. Sie verfolgt in Schleswig-Holstein in neuerer Zeit offenbar eine Politik der Versöhnung, wie dies ja auch durch den Verlauf der Ausgleichs-Angelegenheit evident zu Tage getreten ist. Die Regierung kann sich beglückwünschen, daß sie in diesem Falle die Beschreitung des Rechtsweges gestattete, um auf localem Wege Demjenigen Recht zu schaffen, der Unrecht gelitten."

Bielefeld, 4. April. [Katholiken-Versammlung.] Die heute Nachmittag in dem Saale der hiesigen Gesellschaft Eintracht stattgehabte Katholiken-Versammlung für die Kreise Bielefeld, Herford und Halle nahm, wie man der „Elberf. Ztg." von hier berichtet, schließlich einstimmig folgende Resolution an: Die heutige Katholikenversammlung erklärt, treu zu Kaiser und Reich zu stehen, und die Regierung in dem Kampfe gegen die unberechtigten Ansprüche des Papstes und der ultramontanen Partei zu unterstützen.

Aus Westfalen, 5. April. [Die Herren Freiherrn A. v. Wendt und J. Blum,] früher Redacteure des „Westf. Merkur" resp. der „Westf. Volksz." werden steckbrieflich verfolgt.

Aus Thüringen, 5. April. [Wunder.] Der kürzlich in Eisenach wegen Beleidigung des Kirchen-Regiments zu 150 Mark Geldbuße verurtheilte ehemalige Pfarrer Rieth erzählt in seiner „Stimme der Kirche" die gegen ihn gepflogene Verhandlung und schließt damit, daß, als er bei der Rückkehr aus dem Kreisgericht seiner Frau die Straf-Summe mitgetheilt, diese ihm geantwortet: „Hier sind sie". Eine Post-Anweisung mit 150 Mark war in der selbigen Stunde, da er verurtheilt worden, vom Superintendenten Brodkorb im Braunschweigischen aus dem Unterstützungs-Fonds für Renitente angekommen. Rieth bemerkt dazu wörtlich: „Den Commentar selbst dazu sich zu machen, muß ich den lieben Lesern überlassen. Der Name unseres Herrn Jesu Christi sei hochgelobt auch von mir, Seinem geringen Diener in Seiner Ihn anbetenden und Gott dem Herrn allein dienenden evangelisch-lutherischen Kirche nun und in Ewigkeit."

München, 5. April. [In der heutigen Sitzung der Kammer der Reichsräthe] brachte der Reichsrath v. Neuffer, einer der bedeutendsten Industriellen, einen Initiativantrag über die wirthschaftliche Lage Deutschlands ein und begründete denselben in ausführlicher Rede.

Reichsrath v. Neuffer begann mit den Worten: „Deutschland ist in seinem wirthschaftlichen Leben krank, sehr krank." Nach den für officiell geltenden übereinstimmenden Mittheilungen haben die Handelsbilanzen Deutschlands in den letzten Jahren mit ungewöhnlichen Ausfällen abgeschlossen. Solche betrugen nämlich im Jahre 1872 nicht weniger als 325 Millionen Thlr., während diese im Jahre 1873 nach Ausscheidung der Einfuhr an Münzen und Edelmetallen sogar die Summe von 485 Mill. Thlr. beziffern, also in diesen beiden Jahren eine Mehrausgabe von 810 Mill. Thlr. — gleich 1417½ Mill. Gulden und rund 3037 Mill. Francs ausweisen. Das Jahr 1874 soll, nach dem ersten Semester zu schließen, sich ebenfalls nicht viel besser gestalten. Indem Redner zu den Ursachen dieser höchst betrübenden Thatsachen übergeht, weist er nach, daß Deutschland ungeachtet der Anwendung künstlicher, früher nicht gebrauchter Düngemittel auf dem landwirthschaftlichen Gebiete in der Production seit Jahren schon zurückgeht. Dasselbe gelte von der Thierproduction. Auf dem Gebiete der Industrie gehe es uns nicht besser; denn während Deutschland, wie sich im Reichstage eine gewichtige Stimme ausgesprochen hat, für alle Länder der Welt als Reservoir dient, schließt sich die ganze Welt durch Schutzzölle von Deutschland ab und Deutschland verliert ein Absatzgebiet nach dem andern. Selbst Amerika, sonst ein guter Markt für Deutschland, pflege heute die Industrie sorgfältig und mache sich von uns von Jahr zu Jahr unabhängiger, obwohl es den kleinsten Theil seiner Bodenfläche bezwungen, d. h. cultivirt hat, indem es unstreitig von dem Gedanken ausgehe, daß nur, wenn Landwirthschaft und Industrie sich gegenseitig die Hände reichen und alle menschlichen Geschöpfe nach ihrer körperlichen und geistigen Beschaffenheit beschäftigt werden können, das Gesammtwohl am sichersten gefördert werde. Redner weist sodann durch einige Beispiele nach, wie sehr manche Zweige der Industrie, vor Allem die Textilbranche, gelitten, und fährt fort: „Kurz, wohin man auch sein Auge wendet, mit geringen Ausnahmen überall Rückgang. Diese unwiderlegbaren Thatsachen fordern daher sicher zum ernsten Nachdenken auf. Sie legen klar, daß wir die seit dem französischen Handelsvertrage verfolgte Handelspolitik verlassen und dem System der hierin dominirenden Staaten, nämlich bei allen Zweigen vermittelnd und schützend einzutreten, für welche die Verhältnisse nicht so günstig, wie in den concurrirenden Landen liegen, folgen müssen, wollen wir nicht in kurzer Zeit unsern Wohlstand einbüßen, die Hauptzweige unserer Industrie verlieren, vom Auslande wieder vollständig abhängig werden und der Verarmung entgegen gehen. Dagegen kann und muß das zu großer Macht gelangte deutsche Reich uns schützen und uns für den Verlust dieser verlorener Rechte Ersatz verschaffen." England und Frankreich, durch Klima und Boden weit mehr begünstigt, hätten Jahrhunderte lang ihre Industrie durch hohe Schutzzölle gefördert, und obwohl sie nun erstarkt ist, lassen sie heute noch gewisse Zölle bestehen. Infolge dieser langen Handhabung und Uebung habe sich eine Geschmacksrichtung gebildet, welche sozusagen die ganze Welt beherrscht, und für die Erstlinge der Fabrikate Preise bewilligt, bei welchem außergewöhnlich verdient wird, und nebenbei erlaubt, für die übrig bleibenden Quantitäten besonders billige Verkaufsansätze gestatten zu können, Vortheile, deren wir uns kaum in einer Branche zu rühmen wissen. Durch die Ausdehnung der Eisenbahnen mit ihren billigen Frachten seien wir gewissermaßen noch übler daran, als wie vor 10 Jahren, denn diese ermöglichen jetzt Bezüge aus Ländern, die vermöge ihrer Fruchtbarkeit ungeachtet der Frachten unsere Production dennoch überwiegen. Dazu seien durch die Erwerbung von Elsaß-Lothringen mit seiner großen Industrie die Verhältnisse bedeutend andere geworden, und eine neue Prüfung der gegenwärtigen Zustände thue dringend Noth. Der Redner weiß den Werth der Münzeinheit gewiß zu schätzen, er hält es aber für eine untergeordnete Frage: ob man in Thalern und Gulden oder in Reichsmark zahle; die wichtigste Frage sei, daß man überhaupt zahlen könne.

Der Antrag des Reichsraths v. Neuffer geht nun dahin, daß die baierschen Bevollmächtigten im Bundesrath angewiesen werden, dahin zu wirken, daß eine Aenderung der bisherigen deutschen Handelspolitik und eine Revision der bestehenden Zollverträge vorgenommen werde. Der Antrag wurde an den zweiten und dritten Ausschuß zur gemeinschaftlichen Vorberathung und Berichterstattung verwiesen.

Aus Baden, 5. April. [Aus einer längeren Erwiderung des Professors Michelis] auf einen offenen Brief des „Bad. Beobachters" in der „Freiburger Ztg." erfährt man, daß „noch im vorigen Sommer Cardinal de Lucca an ihn die Anfrage gestellt, mit welch etwaiger Erklärung des Papstes er befriedigt sein würde, worauf er die officielle Erklärung verlangt habe, daß ein Katholik an die päpstliche Unfehlbarkeit nicht zu glauben brauche."

Oesterreich.

Wien, 7. April. [Der Congreß der österreichischen Volkswirthe] nahm in seiner heutigen Sitzung die schutzzöllnerische Resolution an betreffend die Kündigung der bestehenden Handelsverträge und die Einführung eines Ausgleichzolles von 10 bis 20 Procent des Werthes der Waaren. Ueber die Bankfrage fand eine Abstimmung nicht statt. Der neue Ausschuß ist im Wege des Compromisses zur Hälfte aus Freihändlern und zur Hälfte aus Schutzzöllnern gebildet.

Frankreich.

⊙ **Paris**, 5. April. [Stimmen der Blätter. — Senatorenwahlen. — Verschiedenes.] Es liegt heute nichts Neues von einiger Bedeutung vor. Die Blätter discutiren noch die Rede des Unterrichtsministers. John Lemoinne verhehlt nicht seine Genugthuung darüber, daß die Regierung zum ersten Male französisch gesprochen habe; alle Welt wisse also endlich, woran man ist, und daß wirklich die Republik die definitive Regierung geworden. Zugleich freilich verhehlt der geistreiche Mitarbeiter der „Débats" auch nicht seinen Kummer darüber, daß die Monarchie nicht zu Stande gekommen. Dies heißt man nach dem volksthümlichen Ausdruck, es weder mit dem Gärtner noch mit dem Bock verderben. — Die Parteien beginnen in den Departements die Senatorenwahl vorzubereiten. Die Bonapartisten legen auch hierbei große Rührigkeit an den Tag. Es bestätigt sich, daß auch die Legitimisten an dieser Wahl Theil nehmen werden. Das Organ von Froschdorf, die „Union", hat eine vom „Univers" gegebene Mittheilung dahin berichtigt, daß der Graf von Chambord nicht sowohl die Legitimisten in der Kammer, als vielmehr seine Anhänger im Lande im Auge hatte, als er die Partei des Königthums zur Abstimmung bei der Senatorenwahl ermächtigte. Er hat seinen Gedanken nicht durch einen Brief an einen Deputirten, sondern „durch allgemeine Instructionen" kundgegeben. Auf der anderen Seite läßt die Note der „Union" es dahingestellt, ob nicht die Royalisten in der Nationalversammlung sich enthalten werden, wenn die Kammer ihr Recht zur Ernennung eines Theils der Senatoren ausübt. Wie dem sein mag, so fügen sich also die Legitimisten in die Einrichtung des Senats, welche sie bisher zurückwiesen, gegenwärtig als in eine vollendete Thatsache und gestehen somit die gesetzliche Fortdauer der republikanischen Regierung auch nach Auflösung der Kammer zu. — Unter den Präfecten, die sich in der letzten Zeit hier eingefunden haben, um ihre Instructionen vom neuen Ministerium zu empfangen, befindet sich auch Ducros, der Präfect von Lyon. Er hat heute eine Audienz bei Buffet und Mac Mahon gehabt. Officiös wird dementirt, daß Buffet gelegentlich der Generalraths-Session ein Rundschreiben an die Präfecten gerichtet habe. Dagegen geht nun das Gerücht von einem Rundschreiben des Kriegs-Ministers de Cissey nicht nur an die Corps-Commandanten, sondern auch an sämmtliche Divisions- und Brigadegenerale, welchen dadurch die Tragweite des Verfassungsvoiums klar gemacht werden solle. Die Sache bedarf der Bestätigung. — Die Stellung A. Léo's, des Directors des Preßdepartements, scheint doch erschüttert zu sein. Man spricht mit großer Bestimmtheit von seinem Rücktritt. — Der Director der schönen Künste, de Chennevières, hat auf Zureden Wallon's sein Entlassungsgesuch zurückgenommen. — Der Prinz von Wales hat gestern, vor seiner Abreise nach London, dem Präsidenten der Republik einen Besuch abgestattet. Am nächsten Sonnabend wird Mac Mahon einem Diner in der deutschen Botschaft beiwohnen.

⊙ **Paris**, 6. April. [Die Reise des Kaisers von Oesterreich nach Venedig. — Gerüchte. — Prinz Napoleon und Rouher. — Verschiedenes.] Die „Republique francaise" widmet heute ihren ersten Leitartikel der Zusammenkunft von Venedig. „Franz Josef von Lothringen-Habsburg", sagt sie unter Anderem, „Kaiser von Oesterreich und Apostolischer König von Ungarn, besuchte gestern Victor Emanuel von Savoyen-Carignan, König von Italien, in der edlen und alten Stadt Venedig, welche das Oesterreich des alten Regime so lange als seine nothwendigste und schönste Eroberung angesehen hat und welche heute eine der wichtigsten, treuesten und stolzesten Städte des italienischen Vaterlandes ist. Die beiden Fürsten haben einander bei ihrem Zusammentreffen um die Wette die aufrichtigste Freundschaft und das herzlichste Zutrauen kundgegeben. Venedig bereitete Beiden einen Empfang, der des hohen politischen Gedankens, welcher ihre Annäherung veranlaßte, würdig ist. Es scheint, daß man damit Alles gesagt hat. Die Thatsachen sprechen hier laut und keine erläuternde Betrachtung könnte mit ihrer beredten Einfachheit den Vergleich aushalten. . . . Franz Josef hat, indem er nach Venedig ging, abermals den loyalen Eingebungen gehorcht, welche seine schon lange Herrschaft, eine der dramatischesten der Geschichte, kennzeichnen. Indem er auf die absolute Monarchie verzichtete, durch einen Federstrich die väterliche Monarchie umgestaltete, hat der Souverän der Völker von Oesterreich bewiesen, welcher Opfer sein Patriotismus fähig ist. . . . Indem er heute Venedig für seine Zusammenkunft mit dem Oberhaupt der italienischen Nation wählt, bringt er ein neues Opfer, nicht für seinen Patriotismus, denn Venedig war eine Eroberung, welche durch die Gewalt zurückgehalten worden, aber für die ehemalige österreichische Politik, welche ein furchtsamerer Fürst vielleicht nicht aufzugeben gewagt hätte. Dies Opfer wird, wie das erste, Früchte tragen. Man gewinnt bei diesen zeitgemäßen Zugeständnissen an die öffentliche Meinung von Europa, an die wahren Herzensbestrebungen der Völker mehr als man dabei verliert. Der Kaiser Franz Josef erkennt sicher in den Venetianern, welche ihm zujubeln, nicht seine ehemaligen Unterthanen, die stets im Aufstand begriffen waren; er sieht in ihnen Verbündete und Freunde, welche er in der Entwickelung ihrer Kraft und der ganzen Freude ihrer Freiheit begrüßt . . ." Die „Republique francaise" hütet sich, allzu deutlich durchblicken zu lassen, was die Franzosen von der Zusammenkunft in Venedig wünschen und hoffen: eine gegen Deutschland gerichtete Verbindung Oesterreich-Ungarns mit Italien; indeß läßt sich dieser Gedanke doch aus folgenden Bemerkungen herauslesen: „Das neue Deutschland steht heute an der Stelle der alten Macht, mit deren Verabscheuung und Zurückdrängung die italienischen Patrioten ihr Leben zugebracht haben. Oesterreich kann Italien die Hand reichen; aber Italien bleibt den Begierden des Nordens, dessen Werkzeug Oesterreich nicht mehr ist, ausgesetzt. Das ist das verhängnißvolle Gesetz der Geschichte und der Geschmack für die historische Politik ist nirgends so lebendig als in Deutschland und besonders in dem Deutschland, welches durch sein rasches Wachsthum und sein wahrhaft schwindelerregendes Glück berauscht ist. Diese Betrachtungen haben nichts mit den nutzlosen Gemeinplätzen der officiellen Politik gemein. Ohne Zweifel ist die Zusammenkunft Franz Josefs und Victor Emanuels nicht geschaffen, um die weisen Berechnungen der Diplomatie zu durchkreuzen und man kann in Berlin wie in Wien schreiben, daß der europäische Friede beständig auf dem intimen Bündniß der drei nordischen Höfe beruht, ohne sich damit irgendwie zu compromittiren; aber man muß die Gewalt der Thatsachen berücksichtigen, welche so oft den Willen der Fürsten beherrscht; man muß die normale und regelmäßige Entwickelung der Völker verfolgen, welche fast immer die künstlichen Anordnungen einer im Voraus gemachten Politik zerstört. So weit das Blatt Gambettas. Die anderen Morgenblätter sind sparsam mit ihren Bemerkungen über das europäische Tagesereigniß.

Von den Verhandlungen der französischen Generalräthe verlautet fürs Erste nicht Interessantes. Der Justizminister Dufaure und der Unterstaats-Secretair Bardoux sind abgereist, um in ihren Departements an diesen Verhandlungen Theil zu nehmen. Der Herzog von Décazes wird zu gleichem Zwecke binnen einigen Tagen nach Bordeaux abreisen. Man versichert seit vorgestern, daß der bekannte Michon, Präfect des Puyde-Dôme, seine Entlassung gegeben habe. Es heißt sogar, daß ein Herr Benessy zu seinem Nachfolger bestimmt sei. Dieser Benessy ist ein Vetter Rouher's und ein Schützling des ehemaligen kaiserlichen Ministers Mége. Das Gerücht von seiner Ernennung wird wohl von den Bonapartisten ausgesprengt worden sein. — Dem „Echo universel" zufolge beabsichtigt der Prinz Napoleon hier in Paris selber einen Feldzug gegen Rouher zu eröffnen. Zu dem Ende hat er sich für die Dauer auf dem Boulevard Malesherbes niedergelassen, wo sein Salon all' Denjenigen, die in seines Glücks Schiff mit ihm steigen wollen, zum Sammelplatze dient. Das Unternehmen ist durch ein Diner eingeleitet worden, welchem außer anderen politischen Persönlichkeiten der italienische Unterrichtsminister beiwohnte. Beim Nachtisch erzählte Jérome Napoleon die Geschichte seiner Fehde mit dem ehemaligen Vice-Kaiser. Vor einigen Monaten noch hatten die Beiden in Gegenwart mehrerer bonapartistischen Häuptlinge einen heftigen Wortwechsel in einem befreundeten Salon und Jérome ließ schließlich die ungeduldige Aeußerung fallen: „Mein Herr, ich bin ein Napoleon und habe mir keine Vorschriften bei den Advocaten meiner Familie zu holen." — Es ist noch nichts über die Besetzung des Botschafterpostens in London bestimmt. de Broglie soll definitiv abgelehnt haben und man spricht wieder von Chaudordy, dessen Urlaub in Madrid nahezu abgelaufen ist. Der französische Vertreter in St. Petersburg, General Le Flô, besteht, wie es heißt, aus Gesundheitsrücksichten darauf, seine Entlassung zu geben. — Auf Verlangen des Justizministers ist eine Verfolgung gegen ein in Nizza erscheinendes Blatt separatistischer Tendenz eingeleitet worden. — Am nächsten Sonnabend wird der Capitän Boyton sich von Dover aus mit einem von ihm erfundenen Rettungsapparat über den Canal wagen. Der Apparat besteht aus einem Kautschuk-Costüm, das durch Luftkammern schwimmend erhalten wird. Gegen Mitternacht will Boyton sich dem Meere anvertrauen und er hofft, am Nachmittage in Boulogne einzutreffen.

Rußland.

— **St. Petersburg**, 5. April. [Der Petersburger Adels-Convent. — Die Uniirten. — Herr von Wenjukow über Indien. — Gesellschaft für Volksbildung und Schriftkunde.] Der Petersburger Adel hat den Ruf der Freisinnigkeit, in welchem unsere Aristokratie überhaupt zu stehen pflegt, auf's Neue bewährt und gerechtfertigt. Die Umgestaltung der Verfassung der Landgemeinde unter Hineinziehung des gutsherrlichen Elements ist von der Petersburger Adels-Corporation in einer so entschiedenen Weise abgelehnt worden, daß nur 22 Stimmen sich für Berathung des betreffenden Entwurfs erklärten. Die Landgemeinde besteht nur aus bäuerlichen Elementen, und ist ein zu einer Art von administrativem Ganzen vereinigter Complex von bäuerlichen Dorfgemeinschaften. Die Art und Weise, wie die Geschäfte in der Dorfgemeinde und in der größeren Landgemeinde (Wolost) geführt werden, hängt mit alten nationalen Gebräuchen zusammen, sowie auch die Jurisdiction der Gemeinde-Aeltesten einen discretionären Charakter an sich hat. Eine Adels-Commission hatte dem Petersburger Adel einen Entwurf eingereicht, nach welchem die „Wolost" neben den Dorfgemeinden auch größere und kleinere Privatgüter umfassen sollte: eben dieser Entwurf wurde mit einer überwältigenden Majorität abgelehnt. Mit großer Energie hatte insbesondere der „Golos" für die Unantastbarkeit der bäuerlichen Einrichtungen gekämpft. — In den griechisch-uniirten Gemeinden Polens geht die Bewegung unaufhaltsam fort: das Gouvernement Lublin wird kaum noch Uniirte zählen, ebenso ist es auch in dem Gouvernement Suwalki innerhalb des uniirten Cultus zu einem energischen Proteste gegen das päpstliche Primat gekommen. Im Gouvernement Siedlec haben sich jetzt höchstens 20 oder 22 Gemeinden sich noch nicht als solidarisch mit ihren übrigen, zur griechisch-orthodoxen Kirche zurückkehrenden Glaubensgenossen erklärt. Ebenso war noch nichts Besonderes von der (kleinen) Uniaten-Gemeinde in der Stadt Warschau zu hören. Da die Ereignisse in dieser Angelegenheit aber mit einer nicht zu berechnenden rapiden Schnelligkeit sich entwickeln, so läßt sich über die Zahl der noch nicht zur orthodoxen Kirche Uebergetretenen nur cum grano salis berichten. Das Neueste in der Sache ist das Eintreffen einer Deputation von den bisherigen Uniaten-Gemeinden mit Geistlichen an der Spitze, in Petersburg: ihr Wunsch ist, dessen Geistlichen durch einen Act besonderer Kundgebung zu bekräftigen. — Es darf als bekannt angenommen werden, wie sehr sorgsam in Rußland die Geographie und das geographische Studium in allen Richtungen betrieben wird. In der Sitzung der „Geographischen Gesellschaft" vom 2ten April hielt Herr von Wenjukow, der hervorragende Kenner Asien's, eine Vorlesung über die Finanzverhältnisse Indien's, welche auch für das übrige Europa nicht ohne Interesse sein dürfte. Die Grundsteuer im englischen Indien betrug im Jahre 1872 42 Procent sämmtlicher Einnahmen — unter geringer Betheiligung der in Indien angesessenen Engländer. Von den Einnahmen, die Indien der englischen Krone giebt, werden 10½ Millionen Pfund Sterling in England und 40 Millionen in Indien selbst verausgabt, doch von letzterer Summe 16¼ Millionen für das Militär. Die Erhaltung der Posten und Telegraphen ist mit Unterbilancen verbunden; die Administration kostet 1¼ Millionen, die Justiz 2¼ Millionen, die Garantie für Eisenbahnunternehmungen beansprucht 2½ Millionen. Die Gehälter für die höheren englischen Verwaltungsbeamten in Indien sind sehr hoch: der Generalgouverneur erhält ungefähr 250,000 Rubel jährlich, jeder Gouverneur 75,000 Rubel — außer der Amtswohnung; ein englischer Fähnrich in Indien bekommt 2000 Rubel. Die Staatsschulden Indiens betragen 116 Millionen Pfund, die Einnahmen überwiegen die Ausgaben seit einer Summe um Bedeutendes (wenn auch nicht gerade im letzten Finanzjahre). Hierauf ging Herr v. Wenjukow auf die Bevölkerungsverhältnisse Indiens über. Ganz Indien hat 240 Millionen Einwohner, davon sind 45 Millionen Tamulen, und zwar wohnen diese um Madras, am Fuße des Himalaya, in Dekan und auf Ceylon. Die größere Bewohnerzahl ist arischen Stammes und diese zerfällt in fünf Hauptgruppen, jede mit besonderem Idiom, welches in diverse Dialecte auseinandergeht. Perser und Beludschistaner finden sich im Westen, Juden und Araber in einigen Seestädten, Indo-Chinesen in Birma, Malayen und Chinesen auf Malacca und an der Inseln. Als Literatursprache gilt das Hindostani: in diesem Idiom erscheinen in Calcutta allein 20 Zeitungen. Die Zahl der National-Engländer in Indien betrug 110,000. Es liegt auf der Hand, daß ein Reich mit so gewaltigen Hülfsquellen von Außen nicht zu bewältigen ist, zumal wenn man noch die wüsten Strecken in Anschlag bringt, welche die Annäherung einer einigermaßen großen Armee von Norden aus unmöglich machen. Dagegen ist es auch klar, welcher Gewinn für den Weltverkehr resultiren würde, wenn die Reichthümer Indiens auf dem Wege einer großen Bahn nach Rußland und dem westlichen Europa in dreifach rascherer Weise und mit mehr Sicherheit gebracht werden könnten, als es auf dem Seewege möglich ist. Unter den Gesellschaften, welche um Hebung des allgemeinen Bildungs-Niveau in Rußland sich verdient machen, ist insbesondere die Gesellschaft zur Verbreitung der Schriftkunde (Komitet Gramotnosti) zu nennen. Sie zählt 767 Glieder, worunter viele hochgestellte und einflußreiche Personen. Sie läßt faßliche Belehrungen über solche Dinge, die dem Volke zugänglich sein können, theils schreiben und drucken, theils aus anderen Sprachen übersetzen, und stellt Exemplare dieser Schriften für billigen Preis (oder gratis) an Schulen und an Erwachsene zu. Die Gesellschaft giebt unter Anderem periodische Editionen heraus, die jährlich nicht viel über einen Rubel kosten; sie veröffentlicht auch Cataloge solcher Schriften, die sie empfiehlt. Endlich führt sie auch eine sorgfältige Statistik über russisches Schulwesen. Die freie öconomische Gesellschaft gab ihr 1874 eine Beisteuer von 1000 Rubeln, die Moskauer Kaufmannschaft 4000 Rubel, einzelne Handlungshäuser 300 oder 400 Rubel.

Provinzial-Zeitung.

≏ **Breslau**, 7. April. [Schwurgerichtssitzung.] Die Verhandlung gegen den Arbeiter Albert Schneider aus Breslau lehrte uns einen 34jährigen Mann kennen, der in seinem 30. Jahre, also im schönsten Lebensalter, die abschüssige Bahn des Verbrechers betreten hat und nun im Zuchthaus angelangt ist. Seit 1870 viermal wegen Diebstahls bestraft, wirft ihm die heutige Anklage wiederholte Unterschlagungen, neuen einfachen und schweren Diebstahl vor. Dabei sind die Gegenstände seiner verbrecherischen Begehrlichkeit meist von lächerlicher Geringfügigkeit. Anfangs August 1874 lieh ihm die verehelichte Todtengräber Roßdeutscher zu Cosel bei Breslau eine Getreidesense. Wenige Tage zuvor hatte sie eine Grassense mit Gestell, die sich in ihrem unverschlossenen Hausflur befunden, vermißt. Beide Sensen hat der Angeklagte am 9. August an den Schmiedemeister Rappsilber aus Pöpelwitz für 1 Thlr. 15 Sgr. unter der Bedingung des Rückkaufs binnen 14 Tagen verkauft, den Rückkauf aber nicht bewirkt. Er hatte dieselben als sein Eigenthum ausgegeben. Schneider ist dessen geständig, behauptet indeß, daß auch bezüglich der Grassense nur eine gleiche Unterschlagung wie bezüglich der Getreidesense vorliege, und daß ihm die Roßdeutscher auch jene geliehen habe, was dieselbe in Abrede stellt. — Am 25. August übergab der Ziegelmeister Julius Dammer aus Neukirch dem Angeschuldigten eine etwa 50 Pfund schwere Eisenbahnschiene mit dem Auftrage, dieselbe durch einen Kutscher nach Neukirch transportiren zu lassen. Statt dessen versetzte der Angeschuldigte diese Schiene bei einem Productenhändler für 15 Sgr., ohne sie wieder einzulösen. Auch dieser That ist Schneider geständig. Dagegen bestreitet er die schwerste ihm von der Anklage zur Last gelegte That. Der Kohlenhändler Carl Krilla und dessen Arbeiter Anton Golzner verschlossen am Sonnabend, den 5. September v. J., des Abends die beiden einzigen Thore, welche sich in dem Zaune des Kohlenhofes Berlinerplatz Nr. 18 befinden. Es befanden sich die beiden Hunde des Krilla, ein größerer schwarzer und ein kleinerer grauer frei darin umherlaufend. Gegen halb neun sah die vorbeikommende Productenhändlerin Scupin den größeren Hund außen auf der Straße stehen, während der kleinere noch innerhalb des Zaunes war. Als sie nach wenigen Minuten wieder vorbeikam, waren beide Hunde verschwunden. Am Abend um 9 Uhr traf die vereh. Arbeiter Bartsch den Angeschuldigten in einer Restauration, wo er einen schwarzen Hund an der Leine führte und einen ihn begleitenden graubraunen Hund ihr zum Kauf anbot. Sie wurde nun auf den Preis von 1½ Thlr. und 2 Sgr. auf Schnaps handelseinig, nahm den grauen Hund mit sich und schlachtete ihn. Das Fell dieses Hundes hat der bestohlene Krilla als das seines grauen Hundes mit großer Bestimmtheit wiedererkannt. Am nächsten Tage traf den Angekl. der Kutscher Franz Letzner auf dem Wege nach Scheitnig. Diesem bot Jener einen großen schwarzen Hund zum Kauf an, unter der Versicherung, daß es der Seinige sei. Letzner kaufte den Hund für 5 Thlr. und überließ ihn zur Probe dem Kaufmann Zwadlo. Am Wagen des Zwadlo gehend wurde er von einem Arbeiter des Krilla erkannt und nunmehr auch von Krilla wiedererkannt und reclamirt. Krilla hatte, als er am Morgen des 6. September seine Hunde vermißte, bemerkt, daß die äußeren, mit Nägeln an die Staketen befestigten Querleisten an einer Stelle des Zaunes offenbar mit Gewalt losgerissen waren, wodurch sich einige Staketen lose hin und her bewegten und eine Oeffnung machten, durch die ein Mann und 2 Hunde bequem hindurch konnten. Der Angeschuldigte, welcher des Diebstahls an den Hunden vermittelst Einbruchs beschuldigt ist, behauptet, die Hunde von einem unbekannten Manne für 3 Thaler gekauft zu haben. Diesen Momenten gegenüber, die die kgl. Staatsanwaltschaft noch durch die Anführung unterstützte, daß der Angeklagte, welcher längere Zeit auf dem Berliner Platze gearbeitet habe, und deshalb die Hunde kennen müsse, sowie, daß derselbe, der früher einen Vollbart getragen, es für nöthig gefunden hatte, sich denselben abzunehmen, — sprachen die Geschworenen den Angeklagten von diesem schweren Diebstahl frei. Wegen wiederholter Unterschlagung und einfachen Diebstahls nach mehrmaliger Vorbestrafung wurde er sodann zu 1 Jahr 1 Monat Zuchthaus, Ehrverlust auf 2 Jahr und Polizeiaufsicht verurtheilt.

[Die Pfarrerstelle in Cosel.] Die „Post" erklärt: „Die „Deutsche Reichszeitung" bemängelt unsere Mittheilungen über die Pfarrstelle in Cosel in Nr. 74 und 79. Wenn sie bemerkt, daß die Pfarre Königlichen Patronats sei, und daß demgemäß der Ober-Präsident einen aus den Bewerbern dem Fürstbischof zu präsentiren habe, so ist das ein ganz unwesentlicher Punkt, auf den für die Beurtheilung der gegenwärtigen Frage Nichts ankommt. Uebrigens haben wir aber in Nr. 79 auch ausdrücklich mitgetheilt, daß Herrn Weckert die Präsentation für die Stelle vom Herrn Ober-Präsidenten ertheilt sei. Wenn die „Dtsch. Reichsz." behauptet, in keinem der Bewerbungsbriefe habe sich eine Andeutung gefunden, daß der Bewerber sich den Maigesetzen unterworfen habe, so schließt das, die Richtigkeit der Behauptung vorausgesetzt, doch keineswegs aus, daß auf anderen Wegen die Versicherung des Gehorsams gegen die Maigesetze gegeben sei. Eine „thatsächliche Richtigstellung" unserer Angabe in Nr. 74, welche die „Germania" in dem Artikel der „D. R. Z." sieht, können wir daher in demselben durchaus nicht finden. — Sollte übrigens Herr Weckert, mag er nun ein ausdrückliches Versprechen geleistet haben oder nicht, den Maigesetzen nicht gehorchen, so würde er bald genug die Erfahrung machen, daß das Sperrgesetz auf ihn so gut wie auf jeden renitenten Pfarrer seine Anwendung findet."

V **Warmbrunn**, 6. April. [Frühlings-Einkehr. — Wintersaaten. — Meteor.] Seit vergangenem Sonntage ist am Fuße des Hochgebirges endlich auch der Frühling eingekehrt. Die Temperatur war über Nacht schon eine andere geworden, obgleich die Zinnen und Kuppen unseres noch immer in blendendes Winterweiß gehüllten Riesengebirges der warmen südlichen Luftströmung hin und wieder ein abkühlendes Schneelüftchen beimischten. Daß auch die Schnee-Niederschläge des März am Hochgebirge nicht unbedeutend gewesen sein können, geht aus dem seit heute eingetretenen nicht unbedeutenden Steigen unserer Gebirgswässer, sowie aus der bis jetzt wieder kaum merklichen Thaufärbung der höheren Schneelinie unzweifelhaft hervor, obgleich diesmal kein Regen sondern nur Thau den Zersetzungsproceß der neuerdings wieder über das Hochgebirge geworfenen Schneemassen bis jetzt wenigstens beförderte. Nach dem von Kundigen des Terrains der Schneegruben nach dem Augenmaß aufgestellten Berechnungen sind in diesem Winter so enorme Schneemassen dort aufgehäuft, daß der Schnee an manchen Stellen die Tiefe von 50 Mtrn. jetzt noch erreichen dürfte. Deshalb ist auch jetzt bei plötzlich eintretendem warmem Regen eine Ueberschwemmung durch unsere Gebirgswasser noch gar nicht für unsere Thäler ausgeschlossen. — Die Wintersaaten scheinen, nachdem sie drei Mal eine ungewöhnlich dichte Schneehülle bekommen, sich unter den Strahlen der Frühlingssonne zusehends zu heben, obgleich sie an vielen dem Gethier des Waldes und Feldes trotz der Schneedecke zugänglichen Stellen, von letzterem stark mitgenommen worden sind. Die Saaten des Gebirges sehen im Vergleich zu anderen Jahrgängen bis jetzt noch dürftig aus, haben jedoch ein lebensfrisches und theilweise schon kräftiges Ansehen. Die Weizenfelder haben sich noch zurückhaltender mit ihren Keimen während der Winterjahreszeit gezeigt. Die in der Nähe von Roggen- und Weizenfeldern überaus zahlreich zu Anfang des diesjährigen Winters namentlich an Reinen entstandenen Mäuselöcher beweisen, daß die im vergangenen Herbst auch in den hiesigen Gebirgsäckern bereits sehr stark vertretenen Feldmäuse alle Anstrengungen gemacht haben, um den harten Winter zu überdauern. Nur der ätzenden Schneenässe des Märzmonats und der mit eisigen Nebeln abwechselnden Kälte dieses Monats konnten sie nicht länger mehr widerstehen. Sie sind spurlos verschwunden. — Am Montag Abend kurz nach 11 Uhr wurde hier ein ziemlich starkes Meteor bemerkt, welches anscheinend in der Richtung von Nordost nach Südwest in bedeutender Stärke aber nach kurzem Lauf etwa in der Höhe des 3. Theils des Bogens vom Horizont bis zu dem Zenith hinter dem Schmiedeberger Kamme jedoch ohne Wahrnehmung einer Detonation verschwand

---

⚮ **Hirschberg**, 7. April. [Männer-Turnverein.] Der hiesige Männer-Turnverein schloß gestern sein 14. Vereinsjahr mit einer General-Versammlung, welche im Saale des Siegmund'schen Hotels stattfand. Hierbei ergab die vom Kassenwart, Apotheker Dunkel, erstattete Rechnungslegung, daß in der Zeit vom 1. April bis Ende Decemb. v. J. die Einnahme des Vereins 406 Thlr. 2 Sgr. 9 Pf. (darunter 187 Thlr. 3 Sgr. Bestand vom Vorjahre, welches Ende März 1874 abschloß), die Ausgabe aber 128 Thlr. 6 Sgr. 10 Pf. und somit der Kassenbestand am Jahresschlusse 277 Thlr. 25 Sgr. 11 Pf. betrug. Bei der im weiteren Verlaufe der Verhandlungen vorgenommenen Vorstandswahl wurden die Mitglieder: Rechtsanwalt Aschenborn als Vorsteher, Lehrer Lungwitz als Stellvertreter desselben und Turnwart, Kreisgerichts-Kassen-Controleur Lungwitz als Schriftwart, Apotheker Dunkel als Kassenwart, Bürsten-Fabrikant Zelder und Lehrer Hänsel aber als Mitglieder ohne bestimmte Function wiedergewählt. — An die Stelle des bisherigen hochverdienten Brandirectors, Kaufmanns Irsig und dessen tüchtigen Stellvertreters, Goldarbeiter Kaspar, welche beide aus Gesundheitsrücksichten eine event. Wiederwahl definitiv abgelehnt hatten, wählten diejenigen Mitglieder des Vereins, welche zugleich Mitglieder der Feuerwehr sind, fast einstimmig die Herren: Spediteur Walter und Apotheker Dunkel. Außerdem erfolgte noch die Wahl von 7 Stellvertretern der Mitglieder des Vorstandes. Dem bisherigen Branddirector Irsig, dessen Wirksamkeit auch in weiteren Kreisen bekannt ist, wurde durch ein „Gut Heil" der besondere Dank der Versammlung.

↗ **Schwientochlowitz**, 5. April. [Zur Tageschronik.] In der vergangenen Dinstag abgehaltenen monatlichen Versammlung des Thierschutz-Vereins für den südwestlichen Theil des Kreises hielt der Vorsitzende einen Vortrag über „das Seelenleben der Thiere". Hierauf wurden mehrere Fälle von Thierquälerei besprochen und machte im Anschluß hieran der stellvertretende Vorsitzende Herr Apotheker und Gemeindevorsteher Richter aus Lipine den Vorschlag, um dem weiteren Ausbreiten des Vereins förderlich zu sein, man an distinguirte Personen der einzelnen Amtsbezirke, bei denen man bestimmt erwarte, daß sie für diese humanen Zwecke Herz und Sinn haben, eine Aufforderung dem Vereine sich anzuschließen, ergehen zu lassen, und wurde dieser Vorschlag allseitig angenommen. — In der Nacht darauf versuchten Diebe auf die frechste Art beim Kaufmann und Gastwirth Giller im angrenzenden Eintrachthütte einzubrechen. Nachdem dieselben, durch eine an die Wand des Gewölbes anlehnende Semmelbude geschützt, aus der Mauer eine bedeutende Anzahl Ziegeln ausgebrochen, schickten sie sich an, die Waaren heraus zu holen. Dies wäre ihnen auch sicher gelungen, wenn ein Hündchen in der nebenan liegenden Schlafstube des Kaufmanns nicht angeschlagen und letzterer dadurch aufmerksam gemacht worden wäre. Hierdurch wurden die Diebe vertrieben.

[Notizen aus der Provinz.] * Ratibor. Der „Ob. Anz." meldet: Die heutige Nr. 28 der „Ratibor-Leobschützer Zeitung" wurde wegen eines Inserates, welches zu Sammlungen für die gesperrten katholischen Geistlichen des preußischen Antheiles der Olmützer Diöcese aufforderte, confiscirt.

† Görlitz. Der „Anzeiger" berichtet: Der frühere Tischler Carl Julius Sebastian aus Fraustadt, 54 Jahre alt, zur Zeit im hiesigen Zuchthause, welcher im Jahre 1847 wegen Raubes, verbunden mit schwerer Körperverletzung, mit Einsperrung bis zur Begnadigung, welche jedoch vor Ablauf von 25 Jahren nicht zu beantragen, bestraft worden war, und seit jener Zeit, also seit achtundzwanzig Jahren, ununterbrochen in Haft sich befunden, stand unter der Anklage der Sachbeschädigung. Wegen schlechter Führung hatte bisher eine Begnadigung des Angeklagten nicht befürwortet werden können, da bis in die neueste Zeit gegen denselben wegen Ungehorsams Disciplinarstrafen haben zur Anwendung gebracht werden müssen. So unter andern war er Ende November v. J. zur Abbüßung einer dreitägigen Arreststrafe in eine Arrestzelle eingesperrt worden; nach Verbüßung dieser Strafe wurde er demnächst in eine gewöhnliche Haftzelle isolirt gebracht. In diese letztere waren ihm verschiedene seiner Kleidungsstücke, so wie das gewöhnliche Bettlagerzeug gegeben worden. Nur wenige Minuten nach erfolgter Einschließung des Sebastian in die gedachte Zelle entstand Feuerlärm auf den Corridoren der Anstalt und wurden nach Oeffnung der Sebastian'schen Zelle in derselben verschiedene Kleidungsstücke, so wie das Lagerzeug, welche Gegenstände auf dem Fenstersims lagen, in heller Flamme brennend gefunden. Sebastian selbst hing anscheinend leblos in einer Binde, welche an einem über der Thür eingeschlagenen Nagel befestigt war. Die massive Bauart der Zelle ließ es nicht zu, daß das Feuer sich hatte weiter verbreiten können, es wurde vielmehr durch Ausgießen mit Wasser bald gelöscht. Auch der Bewohner der Zelle war nicht gefährdet gewesen, denn nach seiner Abnahme gelang es bald, durch Reiben und Bürsten sein theures Leben zu retten und ihn als wiedererwachten Sträfling seiner Anstalt zurückzugeben. Die aufgekommenen Zweifel, daß er nur zum Schein sich aufgehängt, ohne dabei die reelle Absicht zu haben, sich wirklich das Leben nehmen zu wollen, wies derselbe im Audienztermine, zu welchem er wegen seines ihm am Gehen behindernden kranken Fußes vorgefahren worden war, mit dem Bemerken zurück, daß er wirklich die Absicht gehabt habe, sich das Leben zu nehmen, da er doch keine Aussicht habe, jemals wieder in Freiheit zu kommen. Bezüglich der Entstehungsart des Feuers bestritt er, irgend etwas davon zu wissen, obwohl er zugeben mußte, daß nur er allein zur Zeit des Feuers die quest. Zelle bewohnt gehabt. Auf Grund der stattgehabten Beweisaufnahme, wodurch festgestellt wurde, daß Sebastian durch die in seiner Zelle angezündet gewesene Gasflamme sehr wohl in der Lage gewesen, die in der Zelle befindlichen Gegenstände in Brand zu stecken, wurde derselbe wegen vorsätzlicher Sachbeschädigung zu drei Wochen Gefängniß, welche Strafe den gesetzlichen Bestimmungen gemäß sofort in eine zweiwöchentliche Zuchthausstrafe umgewandelt wurde, verurtheilt. Das Auftreten des Angeklagten im Audienztermine zeigte durchaus nicht, daß die erlittene 28jährige Haft ihn irgendwie gedemüthigt, denn er erklärte unaufgefordert, daß die Behandlung im hiesigen Zuchthause ihm nicht behage, und dieserhalb er sich der Hausordnung öfter widersetzt habe. Die Behandlung in der Strafanstalt Moabit, wohin er nach dem stattgehabten Brande des hiesigen Zuchthauses „versetzt" worden, sei ihm angenehmer gewesen.

Berlin, 7. April. Die gestrige Abschwächung hatte für die heutige Börse ein Angebot geschaffen, das zwar keineswegs umfangreich oder dringend, doch auf den Verkehr einen empfindlichen Druck auszuüben vermochte. Der Umstand, daß die Haussepartei in dem Bestreben, jede Ausschreitung zu vermeiden, sich die strengste Reserve auferlegt, regt vielseitig den Zweifel an ihre Kraft und Beständigkeit an und es ist unter diesem Gesichtspunkt leicht erklärlich, wenn die bisher erzielten Coursavancen zu Realisationen benutzt werden. Auf diese Weise gewinnt aber die Contremine an Bedeutung und war deren Einfluß heute schon in der Geschäftsentwicklung deutlich zu bemerken. Der Verkehr zeigte eine gewisse Schwerfälligkeit, die in der Regel der Vorbote einer ausgesprochen matten Haltung ist. Bei einem sehr mäßigen Geschäftsumfang trug die Börse heute einen schwachen Character und waren die von auswärts gemeldeten Notirungen auch nicht geeignet, den Verkehr zu beleben. Die internationalen Speculationspapiere hatten mit herabgesetzten Coursen das Geschäft eröffnet, behaupteten dann aber ihren Coursstand recht gut; nach einigen Schwankungen gewann gegen den Schluß der Börse eine etwas festere Stimmung das Uebergewicht. Die localen Speculationseffecten traten nur sehr mäßig in den Verkehr. Disconto-Commandit 179¾, ult. 179½ bis 180¼—79—80, Dortmunder Union 26½, ult. 27—26¾, Laurahütte 115½, ult. 115¾—15—15¾—15½. Die Oesterr. Nebenbahnen gingen nur wenig um und blieben meist in den gestrigen Notirungen, Galizier und Oesterr. Nordwestbahn erwiesen sich als recht fest, vermochten jedoch nicht eine Courserhöhung durchzusetzen. Auch in auswärtigen Staatsanleihen blieb der Verkehr beschränkt und ohne irgend welche Bedeutung, Oesterr. Renten behaupteten sich gut, ebenso auch Oesterr. Loose, Türken und Italiener ruhig, Amerikaner wenig beachtet. Von russischen Werthen waren Bahnen und £-Anleihen, besonders 1872er Anleihe, durch bessere Umsätze ausgezeichnet. Auf dem Capitalmarkte wickelte sich das Geschäft träge, doch im Allgemeinen in fester Haltung ab, Preußische Fonds still, auch andere deutsche Staatspapiere ohne Leben. Eisenbahn-Prioritäten waren recht fest, der Umsatz darin aber überschritt enge Grenzen nicht. Lombardische Prioritäten in guter Frage, auch Kaschau-Oderberger, Ungar. Nordostbahn und Ungar. Ostbahn belebt. Russ. Prioritäten begehrt, doch nur in unzulänglichem Maße disponibel. Auf dem Eisenbahnactienmarkte hatte anfänglich allgemein eine mattere Stimmung Platz gegriffen, später besserte sich wenigstens für die Rhein.-Westf. Devisen die Tendenz.

Oberschlesische waren gedrückt und weichend, auf die Annahme, daß seitens des Verwaltungsraths die Dividende auf 12½ pCt. festgesetzt werden werde. Rumänen schwach, leichte Bahnen überhaupt still. Bankactien recht fest, obwohl einige der sonst beliebteren Devisen niedriger notiren. Belebt und theilweis höher waren Producten- und Handelsb., Deutsche Handelsb., Centralb. für Bauten, Elberfelder Discontobank, Luxemburger, Meininger und Braunschweiger, Darmstädter dagegen gedrückt. Industriepapiere wenig beachtet, Bergbrauerei lebhaft und anziehend. Westphalia, Germania und Flora besser. Westend und Nordd. Eiswerke nachgebend. Große Pferdebahn belebt zu herabgesetztem Course. Baltischer Lloyd und Wöhlert rege. Montanwerthe wenig fest. Bochumer, Kölner Bergw. und Phönix besser. — Um 2½ Uhr: Credit 441, Franzosen 558, Lombarden 261, Disc.-Comm. 180¼, Dortm. Union 27, Laurahütte 116. (Bank- u. H.-Z.)

Hamburg, 6. April. [Das Hamburger Post-Dampfschiff „Göthe"], Capt. Wilson, von der Adler-Linie, welches am 25. März 4 Uhr Nachmittags von hier und am 27. Morgens 7½ Uhr von Cherburg abgegangen, ist nach einer Reise von nur 9 Tagen 8 Stunden am 5. April wohlbehalten in Newyork angekommen. Es ist dies die schnellste Reise, die bis jetzt über den Ocean gemacht wurde.

Wien, 7. April. [Die Einnahmen der Lombardischen Eisenbahn] (österr. Netz) betrugen in der Woche vom 26. März bis 1. April 538,615 Fl., ergaben mithin gegen die entsprechende Woche des Vorjahres eine Minder-Einnahme von 79,629 Fl.

Die Einnahmen der franz.-österr. Staatsbahn betrugen am 2. und 3. April 142,259 Fl.

Wien, 7. April. [Die Einnahmen der Elisabeth-Westbahn] betrugen in der Woche vom 24. bis zum 31. März 174,554 Fl., ergaben mithin gegen die entsprechende Woche des Vorjahres eine Mindereinnahme von 10,039 Fl. — Wocheneinnahme der Linie Neumarkt-Braunau-Simbach 10,230 Fl., Mehreinnahme 1453 Fl. — Wocheneinnahme der Linie Wien-Kaiserebersdorf 749 Fl., Mindereinnahme 145 Fl. — Wocheneinnahme der Linie Salzburg-Hallein 2006 Fl., Mindereinnahme 91 Fl. — Wocheneinnahme Linie Steindorf-Braunau 1018 Fl., Mindereinnahme 388 Fl.

Berlin, 7. April. [Productenbericht.] Roggen eröffnete unter sehr wenig belebtem Geschäft in matter Haltung, die sich jedoch bei nur mäßiger Frage bald befestigte und die Preise abermals etwas erhöhte. — Roggenmehl fester. — Weizen hat sich ferner merklich im Werthe gebessert. — Hafer loco ziemlich fest, Termine höher bezahlt. — Rüböl still und ohne wesentliche Aenderung. — Spiritus setzte matt ein, erholte sich aber bald bis zu einer merklichen Besserung.

Weizen loco 162—198 Rchmk. pro 1000 Kilogr. nach Qualität gefordert, gelber märkischer — Rchmk. ab Bahn bez., pr. April — Rchmk. bez., pr. April-Mai 180—182½ Rchmk. bez., pr. Mai-Juni 182½—183½ Rchmk. bez., pr. Juni-Juli 183½—187½ Rchmk. bez., pr. Juli-August 188—189½ Rchmk. bez., pr. August-September — Rchmk. bez., pr. September-October 191—193 Rchmk. bez. — Gekündigt 49,000 Ctnr. Kündigungspreis 181 Rchmk. — Roggen pro 1000 Kilo. loco 139—160 Rchmk. nach Qualität gefordert, russischer 142—147 Rchmk. bez., ordinärer russischer — Rchmk. bez., inländischer 150—159 Rchmk. ab Bahn bez., geringer inländischer — Rchmk. bez., defecter russischer — Rchmk. bez., pr. Frühjahr 148—147½—148½ Rchmk. bez., pr. Mai-Juni 147½—147—148 Rchmk. bez., pr. Juni-Juli 147—147½ Rchmk. bez., pr. Juli-August 147—147½ Rchmk. bez., pr. August-September — Rchmk. bez. — Gekündigt 5000 Ctnr. Kündigungspreis 148 Rchmk. — Gerste loco 129—177 Rchmk. nach Qualität gefordert. — Hafer loco 157—190 Rchmk. nach Qualität gefordert, ostpreußischer 166—185 Rchmk. bez., westpreußischer 166—185 Rchmk. bez., russischer 165—182 Rchmk. bez., ungarischer und galizischer 155—170 Rchmk. bez., pommerscher 183—189 Rchmk. ab Bahn bez., mecklenburger 183—189 Rchmk. ab Bahn bez., ordinärer russischer — Rchmk. bez., pr. Frühjahr 176—177 Rmk. bez., pr. Mai-Juni 169—169½ Rchmk. bez., pr. Juni-Juli 167—167½ Rchmk. bez., pr. Juli-August 164 Rchmk. bez. — Gekündigt 16,000 Ctnr. Kündigungspreis 176,50 Rchmk. — Erbsen: Kochwaare 183—234 Rchmk., Futterwaare 167—172 Rchmk. — Weizenmehl Nr. 0 pr. 100 Kilo. Br. unversteuert incl. Sack 25,50—24,50 Rchmk., Nr. 0 und 1 24,25—23 Rchmk. — Roggenmehl Nr. 0 22,50—21,50 Rchmk., Nr. 0 und 1 20,50—19,50 Rchmk. bez. — Roggenmehl Nr. 0 und 1: pr. April — Rchmk. bez., pr. April-Mai 20,20—35 Rchmk. bez., pr. Mai-Juni 20,55 Rchmk. bez., pr. Juni-Juli 20,—75 Rchmk. bez., pr. Juli-August 20,75 Rchmk. bez., pr. August-September — Rchmk. bez., pr. September-October 20,75 Rchmk. bez. — Gekündigt 11,000 Ctnr. Kündigungspreis 20,30 Rchmk. — Oelsaaten: Raps — Rchmk., Rübsen — Rchmk. nach Qualität. Rüböl per 100 Kilogr. netto loco 55 Rchmk. bez., mit Faß — Rchmk. bez., pr. April — Rchmk. bez., pr. April-Mai 55,3 Rchmk. bez., pr. Mai-Juni 55,8 Rchmk. bez., pr. Juni-Juli — Rchmk. bez., pr. Juli-August — Rchmk. bez., pr. September-October 58,8 Rchmk. bez., pr. October-November — Rchmk. bez., pr. November-December — Rchmk. bez. — Gekündigt 100 Ctnr. Kündigungspreis 55,30 Rchmk. — Leinöl loco 60 Rchmk. bez. — Petroleum per 100 Kilo incl. Faß loco 29 Rchmk. bez., pr. März-April 26,3 Rchmk. bez., pr. April-Mai — Rchmk. bez., pr. Mai-Juni — Rchmk. bez., pr. Juni-Juli — Rchmk. bez., pr. Juli-August — Rchmk. bez., pr. September-October 27 Rchmk. bez. Gekündigt — Barrels. Kündigungspreis — Rchmk.

Spiritus per 10,000 Liter loco „ohne Faß" 55,7 Rchmk. bez., „mit Faß" pr. April — Rchmk. bez., pr. April-Mai 58,4—58,1—58,4 Rchmk. bez., pr. Mai-Juni 58,2—58,8—58,2 Rchmk. bez., pr. Juni-Juli 58,9—58,6—59 Rchmk. bez., pr. Juli-August 59,9—59,6—60 Rchmk. bez., pr. August-September 60,2—60—60,5 Rchmk. bez., pr. September-October — Rchmk. bez. — Gekündigt 70,000 Liter. Kündigungspreis 58,30 Rchmk.

Breslau, 8. April. 9½ Uhr Vorm. Die Stimmung am heutigen Markte war für Getreide sehr fest, bei mäßigem Angebot und unveränderten Preisen.

Weizen, in sehr fester Haltung, per 100 Kilogr. schlesischer weißer 15 bis 17,20—19,40 Mark, gelber 15,20—17—18,10 Mark, feinste Sorte über Notiz bezahlt.

Roggen, feine Qualitäten waren gut beachtet, pr. 100 Kilogr. 13,60 bis 15—15,30 Mark, feinste Sorte über Notiz bezahlt.

Gerste gut verkäuflich, per 100 Kilogr. 13—14,50 Mark, weiße 14,80 bis 16 Mark.

Hafer behauptet, per 100 Kilogr. 14,40—15,10 bis 16,80 Mark, feinster über Notiz.

Mais in matter Haltung, per 100 Kilogr. 13,50—14 Mark.

Erbsen unverändert, per 100 Kilogr. 17—18—20,50 Mark.

Bohnen schwach gefragt, per 100 Kilogr. 21—21,75—22,50 Mark.

Lupinen gute Kauflust, pr. 100 Kilogr. gelbe 14,70—15,50 Mark, blaue 14—15 Mark.

Wicken blieben gut gefragt, per 100 Kilogr. 18—19—21 Mark.

Oelsaaten in fester Haltung.

Schlaglein preishaltend.

Per 100 Kilogramm netto in Mark und Pf.

Schlag-Leinsaat	26	25	24	75	22	50
Winterraps	25	50	24	50	23	40
Winterrübsen	25	—	24	10	23	60
Sommerrübsen	24	75	23	25	22	50
Leindotter	23	75	22	25	21	75

Rapskuchen gut verkäuflich, pr. 50 Kilogr. 8—8,20 Mark.

Leinkuchen höher, pr. 50 Kilogr. 10,60—11 Mark.

Kleesamen, rother schwacher Umsatz, pr. 50 Kilogr. 47—51—54 Mark, weißer ruhig, pr. 50 Kilogr. 54—57—68 Mark, hochfeiner über Notiz.

Thymothee unverändert, pr. 50 Kilogr. 28—31,50—35 Mark.

Mehl in ruhiger Haltung, pr. 100 Kilogr. Weizen fein 25—25,50 Mark, Roggen fein 23,50—24,50 Mark, Hausbacken 23,50—24,50 Mark, Roggen-Futtermehl 11,50—12,25 Mark, Weizenkleie 9—9,25 Mark.

Meteorologische Beobachtungen auf der königl. Universitäts-Sternwarte zu Breslau.

April 7. 8.	Nachm. 2 U.	Abds. 10 U.	Morg. 6 U.
Luftdruck bei 0°	327''',76	327''',73	327''',61
Luftwärme	+ 14°,0	+ 8°,8	+ 6°,1
Dunstdruck	3''',48	3''',78	3''',02
Dunstsättigung	53 pCt.	88 pCt.	88 pCt.
Wind	SO. 1	SO. 1	SO. 1
Wetter	wolkig.	trübe.	wolkig.

Breslau, 8. April. [Wasserstand.] O.-P. 6 M. 26 Cm. U.-P. 2 M. 70 Cm.

Auswärtige amtliche Wasser-Rapporte.

Ratibor, 7. April, 8½ Uhr Morgens. Wasserstand am Pegel 16 Fuß — Zoll (5,02 Meter). 5 Uhr Nachm. 16 Fuß 9 Zoll (5,24 Meter).

Telegraphische Depeschen.

(Aus Wolff's Telegr.-Bureau.)

Venedig, 7. April. Die Majestäten erschienen in der gestrigen Festvorstellung im Theater Fenice um 10 Uhr und blieben dort bis 11½ Uhr. Das zahlreich anwesende Publikum brachte ihnen die lebhaftesten Ovationen dar. An dem gestrigen Ausflug der Monarchen nach dem Lido nahmen die Kronprinzessin, die königlichen Prinzen und das beiderseitige nächste Gefolge Theil. Auf dem Lido wurden die allerhöchsten Herrschaften von dem Sindaco und dem Verwaltungsrath der Lidogesellschaft empfangen und verweilten dort eine Stunde. Die Abreise von Venedig wird heute Vormittag um 10 Uhr erfolgen. — Der Graf Andrassy hat gestern über den österreichisch-italienischen Handelsvertrag mit Luzzati eine Conferenz gehabt. — Den königlichen Prinzen ist vom Kaiser das Großkreuz des Stephansordens, dem Grafen Cantelli das Großkreuz des Leopoldordens, dem Grafen Panisera das Großkreuz des Franz-Joseph-Ordens verliehen.

London, 6. April. Die Gesammtausgaben am Schlusse des mit dem 31. v. Mts. zu Ende gegangenen Finanzjahres beliefen sich auf 74,328,040 Pfd. Sterl., sind also um 635,960 Pfd. Sterl. hinter dem Voranschlage zurückgeblieben. Der Gesammtüberschuß des Rechnungsjahres beträgt demnach, da die Staatseinnahmen den Voranschlag um 496,873 Pfd. Sterl. überstiegen, 1,132,833 Pfd. Sterl.

Kopenhagen, 7. April. Wie „Dagbladet" erfährt, hätte das Haus G. A. Gedalia u. Comp. sich unter Voraussetzung der Genehmigung der Gläubiger unter Administration gestellt.

Telegraphische Course und Börsennachrichten.

(Aus Wolff's Telegr.-Bureau.)

Frankfurt a. M., 7. April, Nachmittags 2 Uhr 30 Min. [Schlußcourse.] Londoner Wechsel 206, 10. Pariser do. 81, 70. Wiener do. 184, 00. Böhmische Westbahn 179½. Elisabethbahn 173½. Galizier 214. Franzosen*) 276½. Lombarden*) 128⅝. Nordwestbahn 143¾. Silberrente 69⅝. Papierrente 65¼. Russ. Bodencredit 92⅛. Russen 1872 —. Amerikaner 1882 99⅛. 1860er Loose 121⅜. 1864er Loose 311, 60. Creditactien*) 219½. Bankactien 879. Darmstädter Bank 147½. Brüsseler Bank 109½. Berliner Bankverein 85½. Frankfurter Bankverein 82⅜. do. Wechslerbank 81¼. Oesterr.-deutsche Bank 87¼. Meininger Bank 93. Hahn'sche Effectenb. 113⅞. Prov.-Disc.-Gesellschaft 80½. Continental 86¾. Hess. Ludwigsbahn 115. Oberhessen 74⅝. Raab-Grazer 85. Ungar. Staatsloose 178, 60. do. Schatzanweisungen alte 95. do. Schatzanw. neue 93⅝. Oregon Eisenb. —. Rockford do. —. Central-Pacific 84⅛.

*) per medio resp. per ultimo.

Die Börse setzte fest ein, ermattete vorübergehend auf Berliner Meldungen, war am Schluß aber wieder fest.

Nach Schluß der Börse: Creditactien 220¼, Franzosen 278½, Lombarden 129¼, Galizier —.

Hamburg, 7. April, Nachmittags. [Schluß-Course.] Hamburger St.-Pr.-A. 116, Silberrente 69⅝, Credit-Actien 220¼, 1860er Loose 122. Nordwestbahn —, Franzosen 694½, Lombarden 323½, Italien. Rente 72, Vereinsbank 124, Laurahütte 115¾, Commercienb. 85¾, do. II. Em. —, Norddeutsche 148¼, Prov.-Disc. —, Anglo-deutsche 46¼, do. neue 67¼. Dän. Landmbk. —, Dortmunder Union —, Wiener Unionb. —, 64er Russ. Pr.-A. —, 66er Russ. Pr.-A. —, Amerikaner de 1882 93⅝, Köln.-M. St.-A. 117, Rhein. E. do. 120¼, Berg.-Märk. do. 89, Disconto 3 %. — Still. Wetter: —.

Hamburg, 7. April. [Getreidemarkt.] Weizen loco ruhig, auf Termine höher. Roggen loco fest, auf Termine höher. Weizen 126pfd. per April 1000 Kilo netto 188 Br., 187 Gd., per April-Mai 1000 Kilo netto 187 Br., 186 Gd., per Mai-Juni 1000 Kilo netto 188 Br., 187 Gd., per Juni-Juli 1000 Kilo netto 189½ Br., 189 Gd., per Juli-August 1000 Kilo netto 191 Br., 190 Gd., per September-October 1000 Kilo netto 192, Br., 191 Gd. Roggen per April 1000 Kilo netto 155 Br., 153 Gd., per April-Mai 1000 Kilo netto 153 Br., 152 Gd., per Mai-Juni 1000 Kilo netto 151 Br., 150 Gd., pr. Juni-Juli 1000 Kilo netto 148½ Br., 147½ Gd., per Juli-August 1000 Kilo netto 148½ Br., 147½ Gd., per Septbr.-October 1000 Kilo netto 148½ Br., 147½ Gd. Hafer fest. Gerste ruhig. Rüböl matt. loco 57½, per Mai 56½, per Oktober per 200 Pfd. 59. Spiritus fest, per April und per Mai-Juni 43¾, per Juni-Juli 44½, per Juli-August per 100 Liter 100 pCt. 45½. Kaffee fest, Umsatz 3000 Sack. Petroleum matt. Standard white loco 12, 50 Br., 12, 40 Gd., per April 12, 40 Gd., per August-December 12, 60 Gd. — Wetter: schön.

Liverpool, 7. April, Vormittags. [Baumwolle.] (Anfangsbericht.) Muthmaßlicher Umsatz 12,000 B. Unverändert. Tagesimport 23,000 B, davon 9000 B. amerikanische, 8000 B. ostindische.

Liverpool, 7. April, Nachmittags. [Baumwolle.] (Schlußbericht.) Umsatz 14,000 Ballen, davon für Speculation und Export 3000 Ballen. Stetig, Amerikanische Verschiffungen theilweise 1/16 billiger.

Middl. Orleans 8 3/16, middling amerikanische 8 1/16, fair Dhollerah 5 5/16, middling fair Dhollerah 4⅞, good middling Dhollerah 4⅝, middl. Dhollerah 4¼, fair Bengal 4½, fair Broach 5½, new fair Oomra 5 5/16, good fair Oomra 5 13/16, fair Madras 5, fair Pernam 8⅜, fair Smyrna 6½, fair Egyptian 8¾.

Paris, 7. April. [Getreidemarkt.] Mehl schwach. April 52, 50, Mai 52, 75, Mai-Juni 53, Juli-August 54, 50. Weizen matt. April 24, 50, Mai 24, 75, Mai-Juni 24, 75, Juli-August 25, 25. Spiritus behauptet. April 52, 75, Mai-August 53, 75. Regen.

Köln, 7. April. [Getreide-Markt.] (Schluß-Bericht.) Weizen fest. Mai 19, 50, Juli 19. Roggen fest. Mai 15, 15, Juli 14, 60. Rüböl behauptet, loco 30, 30, Mai 30 20, October 30, 60.

Antwerpen, 7. April, Nachmittags 4 Uhr 30 Minuten. [Getreidemarkt.] Geschäftslos.

Antwerpen, 7. April, Nachmittags 4 Uhr 30 Min. [Petroleum-Markt.] (Schlußbericht.) Raffinirtes, Type weiß, loco 30 bez., 30½ Br., per April 30 Br., per Mai 30 Br., per September 31½ Br., per September-December 31½ bez., 32 Br. Weichend.

Bremen, 7. April. [Petroleum.] (Schlußbericht.) Standard white loco 12 Mk. Matt.

Die Ehe, populär wissenschaftlich dargestellt von einem katholischen Geistlichen, Nördlingen bei Beck 1874. S. VIII. 230.

Eine köstliche Frucht der durch die vaticanischen Decrete herbeigeführten Emancipation der katholischen Wissenschaft aus den Fesseln des Romanismus! Hat dieser auch die Ehe mit sacramentalem Charakter bekleidet, so ist doch andererseits nicht zu bestreiten, daß im römischen Systemen der Ehestand nur die Stelle eines Unfugs einnehmen kann, der, wie unser Verf. pikant im Vorworte bemerkt, praktisch nur deshalb geduldet wird, weil derselbe Mönche und Nonnen liefert, der Kirche die Hierarchen und das zur Beherrschung und Ausnutzung erforderliche Menschenmaterial zur Stelle schafft. Inwiefern es nun gerade die Theologie gewesen ist, welche dieser Herabwürdigung des Ehestandes das Wort geredet hat, ist sie der Menschheit genügende Satisfaction schuldig und diese wird ihr nun durch die Schrift in eclatanter Weise zu Theil, deren Titel wir oben angegeben haben. Wir brauchen, da die römische Theologie unfähig ist, diese Satisfaction zu leisten, nicht erst zu sagen, daß diese Arbeit aus antivaticanischen Kreisen stammt. Da der Verf. sich nicht genannt hat, so könnte leicht die Vermuthung entstehen, daß uns ein schüchterner Versuch dargeboten werde. Dieselbe wäre aber ganz unbegründet. Als Belag für die Entschiedenheit, mit der der Verf. seinen Gegenstand behandelt, sei angeführt, daß derselbe bezüglich der kritischen Stelle, I. Cor. VII., alle geschraubten Erklärungen bei Seite schiebend, S. 97 offen ausspricht: „Es verirrt sich Paulus, einer persönlichen Meinung zu Lieb', in meine Fundamentalartikel der göttlichen Wahrheit". Schließlich wollen wir noch bemerken, daß auch Theologen vom Fach diese Schrift wird nützlich sein können. Schließlich sei noch bemerkt, daß die vorliegende Schrift von den Producten der römischen Theologie sich auch darin sehr vortheilhaft unterscheidet, daß sie die von dem Gegenstande derselben unzertrennlichen delicaten Fragen mit der größten Decenz behandelt. Die Ausstattung ist, den herkömmlichen Geschäfts-Usancen der Verlagshandlung entsprechend, vortrefflich.

---

* [Der Pionier.] Als ein wirklich neues und zeitgemäßes Unternehmen können wir die im Verlage von Adolph Wolf in Dresden erscheinende illustrirte Zeitschrift „Der Pionier" empfehlen. Es kann wohl kaum in einfacherer und bequemerer Weise Jedermann Gelegenheit geboten werden, von den außerordentlichen Fortschritten, welche heutzutage auf allen Gebieten der Wissenschaft und Technik wahrzunehmen, sich Kenntniß zu verschaffen. Ueberdies bietet der von Wilh. Uhland in Leipzig herausgegebene „Pionier" durch seine interessanten und spannend geschriebenen Erzählungen u. s. w. die angenehmste Unterhaltung.

Berliner Börse vom 7. April 1875.

Wechsel-Course.

Amsterdam 100 Fl.	8 T.	3½	175,70 bz
do. do.	2 M.	3½	174,60 bz
Augsburg 100 Fl.	2 M.	4	— —
Frankf.a.M.100 Fl.	2 M.	4	— —
Leipzig 100 Thlr.	8 T.	4½	— —
London 1 Lst.	3 M.	3½	20,42 bz
Paris 100 Frcs.	8 T.	4	81,70 bz
Petersburg 100 SR.	3 M.	5½	279,80 bz
Warschau 100 SR.	8 T.	5½	282,55 bz
Wien 100 Fl.	8 T.	4½	184 bz
do. do.	2 M.	4½	182,85 bz

Fonds- und Geld-Course.

Freiw. Staats-Anleihe	4½	— —
Staats-Anl. 4½%ige	4½	— —
do. consolid.	4½	105,50 bzG
do. 4%ige	4	99 bzG
Staats-Schuldscheine	3½	91 bz
Präm.-Anleihe v. 1855	3½	138,25 bz
Berliner Stadt-Oblig.	4½	102,60 bz
Pfandbr. Berliner	4½	101,60 bz
Pfandbr. Pommersche	3½	87,20 bz
Pfandbr. Posensche	4	94,90 B
Pfandbr. Schlesische	3½	85,50 B
Rentenbriefe. Kur- u. Neumärk.	4	97,80 bzB
Rentenbriefe. Pommersche	4	97,50 G
Rentenbriefe. Posensche	4	96,80 bz
Rentenbriefe. Preussische	4	97 G
Rentenbriefe. Westfäl. u. Rhein.	4	98,40 bz
Rentenbriefe. Sächsische	4	97,90 bz
Rentenbriefe. Schlesische	4	97,10 bz
Badische Präm.-Anl.	4	120,60 bzG
Baierische 4% Anleihe	4	121 bzG
Cöln-Mind.Prämiensch.	3½	109,80 bzB

Kurh. 40 Thlr.-Loose 239 B
Badische 35 Fl.-Loose 124,50 B
Braunschw. Präm.-Anleihe 75 bz
Oldenburger Loose 132,70 bz

Louisd. — — d. —	Fremd.Bkn. 99,83 G
Ducaten 9,59 bzB	Oest. Bkn. 184,20 bz
Sover. 20,51 G	do. Silbrgld. 190 bz
Napoleons 16,35 ebB	do. ¼-Guld. 190 bz
Imperials 16,79 G	Russ.Bkn. 282.70 bz
Dollars 4,19 G	

Hypotheken-Certificate.

Krupp'sche Partial Obl.	5	104 bzG
Unkb. Pfb. d. Pr. Hyp.-B	4½	100,50 bz
Deutsche Hyp.-Bk.-Pfb	4½	95,75 G
Kündbr. Cent.-Bod. Cr.	4½	100,30 bz
Unkünd. do. (1872)	5	103 bz
do. rückbz. à 110	5	106,90 G
do. do. do.	4½	100,90 bz
Unk. H. d. Pr. Bd. Crd.-B.	5	103 G
do. III. Em. do.	5	101 bzG
Kündb. Hyp.-Schuld. do.	5	99,90 G
Hyp. Anth. Nord-G.-C.B.	5	101,50 bz
Pomm. Hypoth.-Briefe	5	106 G
Goth. Präm.-Pf. I. Em.	5	110 bz
do. do. II. Em.	5	107,50 bzG
do. 5% Pf. rkzlbr. m 110	5	103,90 bz
do. 4½ do. do. m. 110	4½	96,80 bz
Meininger Präm.-Pfd.	4	104,80 bzG
Oest. Silberpfandbr.	5½	66 bzG
do. Hyp. Crd. Pfndbr.	5	65 B
Pfdb. d. Oest Bd.-Cr.-Ge.	5	88,40 bz
Schles. Bodencr. Pfndbr.	5	101 G
do. do.	4½	95 G
Südd. Bod.-Cred.-Pfdb.	5	103 G
Wiener Silberpfandbr.	5½	60 B

Ausländische Fonds.

Oest. Silberrente	4 1/5	69,70 etbzB
do. Papierrente	4 1/5	65,40 etbzB
do. 54er Präm.-Anl.	4	115 bzG
do. Lott.-Anl. v. 60	5	121,25-50 ebB
do. Credit-Loose	—	359 bz
do. 64er Loose	—	311,50 bzG
Russ. Präm.-Anl. v. 64	5	175 bzG
do. do. 1866	5	171,20 bzG
do. Bod.-Cred.-Pfdb.	5	92,10 bzG
Russ.-Pol. Schatz-Obl.	4	89,20 bzB
Poln. Pfandbr. III. Em.	4	83,90 bz
Poln. Liquid.-Pfandbr.	4	70,30 B
Amerik. rückz. p. 1881	6	103,90 etbzG
do. do. p. 1885	6	102,10-20 ebB
do. 5% Anleihe	5	99,60 B
Französische Rente	5	103,50 bzG
Ital. neue 5% Anleihe	5	72,20 bz
Ital. Tabak-Oblig.	6	100,20 bzG
Raab-Grazer 100 Thlr. L.	4	85,10 bzG
Rumänische Anleihe	8	106,10 bz
Türkische Anleihe	5	44 bzG
Ung. 5% St.-Eisenb.-Anl.	5	76,90 G

Schwedische 10 Thlr.-Loose — —
Finnische 10 Thlr.-Loose 39,40 bz
Türken-Loose 104 bzB

Eisenbahn-Prioritäts-Actien.

Berg-Märk. Serie II.	4½	— —
do. III. v. St. 3½ g.	3½	84,80 bzG
do. do. VI.	4½	98,40 bz
do. Hess. Nordbahn	5	103,25 B
Berlin-Görlitz	5	103,25 G
do.	4½	97 B
Breslau-Freib. Litt. D.	4½	— —
do. do. G.	4½	97,50 G
do. do. H.	4½	95,25 B [bzG
do. do. J.	4½	95,75 B K. 94,75
Cöln-Minden III.	4	92,75 B
do. do.	4½	100 B
do. IV.	4	92,25 bz
do. V.	4	92,20 bz
Halle-Sorau-Guben	5	88 G
Hannover-Altenbeken	4½	— —
Märkisch-Posener	5	— —
N.-M. Staatsb. I. Ser.	4	97 B
do. do. II. Ser.	4	95,75 G
do. do. Obl. I. u. II.	4	97 B
do. do. III. Ser.	4	96 G
Oberschles. A.	4	— —
do. B.	3½	— —
do. C.	4	94 B
do. D.	4	93,90 bz
do. E.	3½	85,25 bz
do. F.	4½	100,50 B
do. G.	4½	— —
do. H.	4½	101,50 B
do.	5	103,75 bzB
do. von 1873.	4	— —
do. von 1874.	4½	98,70 B
do. Brieg-Neisse	4½	98,50 G
do. Cosel-Oderb.	4	94 bzG
do. do.	5	104 B
do. Stargard-Posen	4	— —
do. do. II. Em.	4½	99,25 bz
do. do. III. Em.	4½	99,25 bz
do. Ndrschl. Zwgb.	3½	80 B
Ostpreuss. Südbahn	5	103 B
Rechte-Oder-Ufer-B.	5	103,25 G
Schlesw. Eisenbahn	4½	99,20 bz
Chemnitz-Komotau	5	62 B
Dux-Bodenbach	5	81,40 B
do. II. Emission	5	65 G
Prag-Dux	fr.	35,10 G
Gal. Carl-Ludw.-Bahn	5	93,50 bzB
do. do. neue	5	92,25 bz
Kaschau-Oderberg	5	77,20 bz
Ung. Nordostbahn	5	66,50 bzG
Ung. Ostbahn	5	63 bzG
Lemberg-Czernowitz	5	72,30 G
do. do. II.	5	78,30 G
do. do. III.	5	72,10 bz
Mährische Grenzbahn	5	71,10 G
Mähr-Schl. Centralbahn	fr.	27,50 bzG
do. neue	fr.	— —
Kronpr. Rudolph-Bahn	5	83,80 bzG
Oesterr.-Französische	3	325 bz
do. do. neue	3	318 bzG
do. südl. Staatsbahn	3	257,60 bzG
do. neue	3	257,60 bzG
do. Obligationen	5	87,90 bzG
Warschau-Wien II.	5	100 G
do. III.	5	99 G
do. IV.	5	99 bz

Bank-Discont 4 pCt.
Lombard-Zinzfuss 5 pCt.

Eisenbahn-Stamm-Actien.

Divid. pro	1873	1874	Zf.	
Aachen-Mastricht	1¼	—	4	31 b
Berg.-Märkische	3	—	4	88,10-[illegible],90 b
Berlin-Anhalt	16	8½	4	120,90 bz
do. Dresden	5	5	5	50 bzB
Berlin-Görlitz	3	—	4	64 bz
Berlin-Hamburg	10	12½	4	183,75 G
Berl. Nordbahn	5	0	fr.	3,50 bzG
Berl.-Postd.-Magd.	4	—	4	80,90 bzB
Berlin-Stettin	10⅘	9 11/12	4	138,25 bz
Böhm. Westbahn	5	5	5	89 bzG
Breslau-Freib.	8	7½	4	84,30 bz
do. neue	5	5	5	— —
Cöln-Minden	8 1/12	—	4	117 bz
do. neue	5	5	5	105,90 bz
Cuxhav. Eisenb.	6	6	6	— —
Dux-Bodenbach B	0	0	4	29 bz
Gal. Carl-Ludw.-B.	8,67	—	4	108 107,70 b
Halle-Sorau-Gub.	0	0	4	23,75 bz
Hannover-Altenb.	0	0	4	21 bzG
Kaschau-Oderbrg.	5	5	5	61,25 bzG
Kronpr. Rudolphb.	5	5	5	66,10 bz
Ludwigsh.-Bexb.	9	—	4	178 bzG
Märk.-Posener	0	0	4	27,25 bzG
Magdeb.-Halberst.	6	—	4	81,50 bzB
Magdeb.-Leipzig	14	14	4	219,75 bz
do. Lit. B.	4	4	4	93 bzG
Mainz-Ludwigsh.	9	—	4	115,25 bz
Niederschl.-Märk.	4	4	4	98 bzB
Oberschl. A. C. D.	13⅗	—	3½	147,50 bzG
do. B.	13⅗	—	3½	139,80 bzG
do. E.	—	—	3½	135,80 bz
Oester.-Fr.-St.-B.	10	—	4	555-56 bz
Oest. Nordwestb.	5	5	5	287-88 bz
Oester. südl. St.-B.	3	—	4	269-60 bz
Ostpreuss. Südb.	0	0	4	43,30 bz
Rechte O.-U.-Bahn	6⅓	6⅓	4	113 B
Reichenberg-Pard	4½	4½	4½	68 bzG
Rheinische	9	—	4	120,25-17,90
Rhein-Nahe-Bahn	0	0	4	21,90 bz
Rumän. Eisenbahn	5	—	4	35,30 bz
Schweiz Westbahn	1⅗	—	4	15,50 bzG
Stargard-Posener.	4½	4½	4½	101 bzB
Thüringer.	7¼	—	4	118,50 bz
Warschau-Wien	11	—	4	257 bzB

Eisenbahn-Stamm-Prioritäts-Actien.

Berlin-Görlitzer.	5	5	5	96 bz
Berlin. Nordbahn	5	0	fr.	6 bz
Breslau Warschau	0	0	5	32 bz
Halle-Sorau-Gub.	0	0	5	34,50 bzG
Hannover-Altenb.	0	0	5	34,90 bz
Kohlfurt-Falkenb.	5	—	5	50,25 bzB
Märkisch-Posener	0	0	5	55 G
Magdeb.-Halberst.	3½	3½	3½	67,90 bz
do. Lit. C.	5	5	5	95,60 bz
Ostpr. Südbahn	0	0	5	79 bzB
Pomm. Centralb.	0	0	fr.	2,60 bz
Rechte O.-U.-Bahn	6½	—	5	113,60 B
Rum. (40% Einz.)	8	8	8	87,50 bzG
Saal-Bahn	5	—	5	41,50 bz

Bank-Papiere.

Anglo Deutsche Bk	0	0	4	46 bz
Allg. Deut. Hand.-G	—	5	4	conv. 53,50
Berl. Bankverein.	5½	4½	4	86,40 bzG
Berl. Kassen-Ver.	29	19 1/5	4	245 G
Berl. Handels-Ges.	6½	7	4	120,50 bz
do. Prod.-u. Hdls. B.	3⅜	10½	4	88 bzG
Braunschw. Bank	9	7½	4	102,90 bzG
Bresl. Disc.-Bank	2½	4	4	85,75 bzB
do. Hand. u. Entrp.	5	—	4	— —
Bresl. Maklerbank	0	—	4	76 B
Bresl. Mkl.-Ver.-B.	5	4	4	87 B
Bresl. Wechslerb.	0	3½	4	76,75 bz
Centralb. f. Ind. u. Hand.	4	4	4	76,10 bzG
Coburg. Cred.-Bk.	4	4½	4	76,25 bz
Danziger Priv.-Bk.	7¾	6	4	116,25 G
Darmst. Creditbk.	10	10	4	146 bz
Darmst. Zettelbk.	7 3/10	6½	4	104,25 etbz
Deutsche Bank	4	—	4	85,75 etbz
do. Hyp.-B. Berlin	5	7⅓	4	96,75 bzG
Deutsche Unionsb.	1	3	4	73 etbzG
Disc.-Com.-A.	14	—	4	179,75 bz
Genossensch.-Bk.	3	6	4	100 bzG
do. junge	3	6	4	102 bzG
Gwb. Schuster u. C.	0	—	4	63,25 bz
Goth. Grundcred. B	8	9	4	111,75 bz
Hamb. Vereins-B.	10 5/9	11 1/9	4	123,75 bz
Hannov. Bank	7 2/5	6⅔	4	105,90 bzB
do. Disc.-Bk.	0	—	4	79 bzG
Hessische Bank	0	—	4	68,50 bzG
Königsb. do.	0	5¾	4	89,50 B
Lndw. B. Kwilecki	0	—	4	60 G
Leip. Cred.-Anst.	9¾	9⅙	4	142,50 bz
Luxemburg. Bank	8½	9	4	120 bzG
Magdeburger do.	6 8/10	5½	4	110 B
Meininger do.	5	4	4	93,50 bz
Moldauer Lds.-Bk.	5	—	4	50 G
Nordd. Bank	10 4/5	10	4	148 G
Nordd. Grundcr. B.	7¼	9½	4	105 bzG
Oberlausitzer Bk.	0	0	4	61,50 bz
Oest. Cred.-Actien	5⅝	6⅞	4	440-41 bz
Ostdeutsche Bank	4	6	4	79 B
Ostd. Product.-Bk.	0	—	4	— —
Posner Prov.-Bank	7⅗	6	4	107,90 G
Preuss. Bank-Act.	20	12¾	4½	155,50 bz
Pr.-Bod.-Cr.-Act. B.	8	8	4	108 bz
Pr.-Cent.-Bod.-Cr.	9½	9½	4	120,80 bz
Sächs. B 60 % I. S.	12	10½	4	121 bz
Sächs. Cred.-Bank	0	5	4	89,50 G
Schl. Bank.-Ver.	6	6	4	105,50 B
Schl. Centralbank	8	—	4	45 B
Schl. Vereinsbank	7	—	4	92,50 G
Thüringer Bank	8	6	4	92,60 bzG
Weimar. Bank	5	5¼	4	90,40 bz
Wiener Unionsb.	0	5	4	213 B

(In Liquidation.)

Berliner Bank	0	—	fr.	83,30 bz
Berl. Lomb.-Bank	0	—	fr.	15 B
Berl. Makler-Bank	0	—	fr.	— —
Berl. Prod.-Makl. B	12¾	0	fr.	— —
Berl. Wechslerbk.	0	—	fr.	98,25 bz
Br. Pr.-Wechsl.-B.	0	0	fr.	74 bz
Centralb. f. Genos.	0	—	fr.	94,20 bz
Nrdschl. Cassenv.	0	—	fr.	0,60 G
Pos. Pr.-Wechsl.-B	0	—	fr.	0,90 B
Pr. Credit-Anstalt	0	—	fr.	58 bz
Prov.-Wechsl.-Bk.	0	—	fr.	— —
Ver.-Bk. Quistorp	0	—	fr.	27,50 bz

Industrie-Papiere.

Baugess. Plessner	0	0	fr.	1,10 bz
Berl-Eisenb.-Bd. A.	6¾	7½	4	150,50 B
D. Eisenbahnb.-G.	0	0	4	29,50 bz
do. Reichs- u. Co.-E.	8	—	4	86,80 bz
Märk. Sch. Masch. G.	0	—	4	28 bzG
Nordd. Papierfabr.	0	—	4	42 bz
Westend, Com.-G.	0	—	fr.	18,60 B
Pr. Hyp. Vers-Act.	17 3/5	18 3/5	4	130 bz
Schl. Feuervers.	18	—	4	690 G
Donnersmarkhütte	6	—	4	35 bzB
Dortm. Union	0	—	4	26,50 bz
Königs- u. Laurah.	20	—	4	115,50 bz
Lauchhammer	2	—	4	39,50 G
Marienhütte	6	—	4	64 B
Minerva	0	—	fr.	— —
Moritzhütte	5	—	4	40 G
OSchl. Eisenwerk.	0	1	4	24 bzG
Redenhütte	2	—	4	22,25 bz
Schl. Kohlenwerk.	1	—	4	41,50 bz
Schles. Zinkh.-Act.	8	—	4	94,50 bz
do. St.-Pr.-Act.	8	—	4½	95,50 bz
Tarnowitz. Bergb.	16	9	4	64,75 bzB
Vorwärtshütte	7	—	4	29,75 G
Baltischer Lloyd	0	—	4	30 bzB
Bresl. Bierbrauer.	0	—	4	25 G
Bresl. E.-Wagenb.	3½	6⅔	4	55,80 bzB
do. ver. Oelfabr.	8	—	4	56,20 G
Erdm- Spinnerei	7	4	4	48,90 G
Görlitz. Eisenb.-B.	0	—	4	41 bzG
Hoffm's Wag.-Fab.	5½	0	4	— —
O. Schl. Eisenb.-B.	5	2	4	44 bz
Schles. Leinenind.	9	7½	4	88,50 G
S Act.-Br. (Scholtz)	0	—	fr.	27 G
do. Porzellan	7	—	4	32 B
Schl. Tuchfabrik-	0	—	4	1 bz
do. Wagenb.-Anst.	0	—	4	6,50 B
Schl. Wollw.-Fabr.	0	—	4	23,50 B
Wilhelmshütte MA	10	—	4	89,50 G

Verantwortlicher Redacteur: Dr. Stein.
Druck von Graß, Barth u. Comp. (W. Friedrich) in Breslau.